Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatthaus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mk. 1.40 monatlich, Mk. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, Mk. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für örtliche Anzeigen; 50 Pfg. für auswärtige Anzeigen; Mk. 1.75 für örtliche Reklamen; Mk. 3.— für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß. — Anzeigen-Annahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, I. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Mittwoch, 18. Juni 1919. **Abend-Ausgabe.** Nr. 266. • 67. Jahrgang.

Die Antwort der Verbandsmächte.

Aus dem Inhalt der Mantelnote.

Versailles, 17. Juni. In dem Begleitschreiben heißt es weiter: Das für das

Saargebiet

vorgeschlagene Regime muß 15 Jahre dauern; dieses Arrangement wurde für notwendig erachtet, einmal als Bestandteil des allgemeinen Wiedergutmachungsplanes und dann als fertige und für Frankreich als notwendig erkannte Kompensation für die systematische Zerstörung der Bergwerke Nordfrankreichs. Dieses Gebiet gelangt nicht unter französische Oberherrschaft, sondern unter die Kontrolle des Völkerbundes. Diese Lösung hat den Vorteil, keinerlei Annexion in sich zu schließen, trotzdem Frankreich das Eigentumsrecht an den Gruben zuerkannt wird. Außerdem heilt sie die wirtschaftliche Einheit des Saarbeckens aufrecht, die für die Interessen der Einwohner wesentlich ist. Nach Verlauf von 15 Jahren wird die Bevölkerung, die in der Zwischenzeit unter Überwachung und Regierung der Gesellschaft der Nationen die Kontrolle über ihre örtlichen Angelegenheiten ausgeübt hat, volle Freiheit besitzen, um zu entscheiden, ob sie die Vereinigung mit Deutschland, die Vereinigung mit Frankreich oder die Fortsetzung des im Vertrage vorgesehenen Regimes wünscht.

Die Gebiete, die man von Deutschland an Dänemark und an Belgien zu übertragen beabsichtigt, wurden teilweise gewaltsam von Preußen genommen, und keinerlei Übertragung wird erfolgen, die nicht das Ergebnis eines Entschlusses der Einwohner sein wird. Dieser Entschluß wird mit solchen Vorsichtsmaßnahmen gefaßt werden, daß die Freiheit der Abstimmung vollständig sein wird.

Endlich sind die alliierten und assoziierten Mächte der Ansicht, daß die Eingeborenen deutscher Kolonien sich lebhaft dem Gedanken widersetzen, unter deutsche Oberherrschaft zurückzufallen. Die Tradition deutscher Verwaltung und deutscher Regierungsmethoden sowie der Gebrauch, der von den Kolonien gemacht wurde, um sie als Basis zu gebrauchen, von wo aus man sich auf den Welthandel stürzen könne, machen es den Alliierten und Assoziierten unmöglich, diese Kolonien Deutschland zurückzugeben, noch ihm die Verantwortung anzuvertrauen, ihre Bewohner zu erziehen und zu bilden. Aus diesen Gründen sind die alliierten und assoziierten Mächte nicht gewillt, diese Vorschläge abzuändern, außer in den angegebenen Punkten.

Die Vorschläge, betreffend das internationale Regime der Flüsse, bilden eine Ergänzung zum territorialen Reglement. Es ist konform den Grundsätzen des Friedens, wie sie angenommen wurden, sowie mit dem in Europa in Kraft befindlichen öffentlichen Recht, daß die Uferstaaten auf den ihr Gebiet durchfließenden schiffbaren Flüssen einen Zugang zum Meere erhalten. Die alliierten und assoziierten Mächte erachten deshalb die von ihnen vorgeschlagenen Arrangements als von grundlegender Bedeutung für die freie Entfaltung der neuen kontinentalen Staaten, außerdem haben sie keine Verletzung der Rechte anderer Uferstaaten zur Folge. Vorkehrungen, die die Teilnahme der Vertreter von Nichtuferstaaten in den Flußkommissionen treffen, bilden eine Gewähr dafür, daß das allgemeine Interesse in Betracht gezogen wird, jedoch sind in der Ausführung dieser Bestimmungen einige Abweichungen an den ursprünglicher Vorschlägen zugelassen worden. Es hat den Anschein, daß die deutsche Delegation den Sinn der wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen in erheblichem Maße mißdeutet hat.

Es besteht bei den alliierten und assoziierten Mächten in keiner Weise die Absicht, Deutschland zu erdrosseln und es zu verhindern, im internationalen Handel die Stellung einzunehmen, die ihm zukommt. Vorausgesetzt, daß es die Bedingungen des Friedensvertrags erfüllt, und vorausgesetzt ebenfalls, daß es seine Methoden des Aufreizens und Anschwärzens aufgibt, die seine Geschäftsmethode wie seine politischen Methoden charakterisieren, ist es die Absicht der alliierten und assoziierten Mächte, daß Deutschland

eine gleichmäßige Behandlung

in bezug auf den Einkauf von Rohmaterialien und den Verkauf von Waren zuteil wird, unter Vorbehalt der zeitlichen, bereits angeführten Maßnahmen, die im Interesse der durch Deutschlands Taten zerstörten und geschwächten Nationen aufgestellt worden sind. Die alliierten und assoziierten Mächte wünschen, daß die durch den Krieg aufgepeitschten Leidenschaften sobald wie möglich verlöschen, und daß alle Nationen an dem Wohlergehen teilnehmen, das aus einem Austausch hervorgeht, wo jeder ehrlich den Forderungen der andern nachkommt. Sie wünschen, daß Deutschland sich wie alle andern Nationen dieser Wohlfahrt erfreue. Aber auf viele Jahre hinaus wird noch ein beträchtlicher Teil dieser Wohlfahrt dazu dienen müssen, bei den Nachbarn die Schäden wieder auszubessern, die Deutschland verschuldet hat. Um ihre Absichten klarer zu gestalten, haben die alliierten und assoziierten Mächte eine gewisse Anzahl finanzieller und wirtschaftlicher Klauseln des Vertrages abgeändert; aber die Grundsätze, auf denen der Vertrag beruht, sind unantastbar. Der Vorschlag der alliierten und assoziierten Mächte über

die Wiedergutmachung

umschließt keineswegs durch die Commission des réparations eine Einmischung in das innere Leben Deutschlands, wie die deutsche Denkschrift behauptet, sie bezweckt lediglich, den beiden Parteien die Bezahlung der Wiedergutmachung möglichst zu erleichtern. So muß sie ausgelegt werden. Infolgedessen sind die alliierten und assoziierten Mächte nicht gewillt, sie abzuändern, aber gleich der deutschen Delegation erkennen sie die Vorteile an, die daraus erwachsen würden, wenn man so schnell wie möglich den Betrag kennen lernte, den Deutschland zahlen muß und den die Alliierten annehmen können. Dieser Betrag kann nicht sofort festgelegt werden, da die Höhe des Schadens und die Kosten der Wiedergutmachung noch nicht festgesetzt werden können. Infolgedessen willigen die alliierten und assoziierten Mächte ein, Deutschland alle notwendigen und vernünftigen Erleichterungen zu gewähren, um ihm zu gestatten, sich ein Gesamtbild der Verheerungen und Schäden zu machen und in der Frist von vier Monaten von der Vertragsunterzeichnung an Vorschläge für die Regelung des von ihm verschuldeten Schadens zu machen. Falls man im Laufe von zwei Monaten, die der Inkraftsetzung des Vertrags folgen, zu einer Einigung gelangen kann, wird die genaue pekuniäre Verantwortlichkeit Deutschlands so festgelegt werden. Falls in dieser Frist eine Einigung nicht Platz gegriffen hat, wird das im Vertrag vorgesehene Arrangement ausgeführt werden.

Die alliierten und assoziierten Mächte können der Forderung der deutschen Delegation auf sofortige

Zulassung Deutschlands zur Gesellschaft der Nationen

nicht nachkommen. Die deutsche Revolution wurde bis in die letzten Augenblicke des Krieges verzögert, und bisher haben die alliierten und assoziierten Mächte keineswegs Tatsache, daß die Revolution eine dauerhafte Änderung darstellt. Bei dem augenblicklichen Zustand des internationalen öffentlichen Gefühls kann man von den freien Nationen der Welt nicht erwarten, daß sie sich unverzüglich und auf dem Fuße der Gleichheit mit denen assoziieren, die ihnen so großes Unrecht zugefügt haben. Jeder Versuch, dieses Ergebnis in verfrühter Weise herbeizuführen, würde das Anbrechen der von aller gewünschten Beschwichtigung nur verzögern, statt es zu beschleunigen. Aber die alliierten und assoziierten Mächte glauben, daß, wenn das deutsche Volk durch Handlungen seine Absicht, die Friedensbedingungen zu erfüllen, seine endgültige Verzichtleistung auf eine Angriffspolitik und seine Umwandlung in ein Volk bekundet, mit dem man auf freundschaftlichem Fuße in guter Nachbarschaft leben kann, die Erinnerung an die letzten Jahre sich schnell verwischen und es möglich sein wird, in nicht ferner Zukunft die Gesellschaft der Nationen zu vervollständigen, indem man Deutschland zuläßt. Die alliierten und assoziierten Mächte wünschen aufrichtig, daß dem so sein könne; sie glauben, daß die Zukunft der Welt von einem engen freundschaftlichen Zusammenwirken aller Nationen im Hinblick auf die Regelung der internationalen Fragen und die Beförderung alles dessen, was die Wohlfahrt und den Nutzen der Menschheit berührt, abhängt. Aber es wird hauptsächlich von der Haltung des deutschen Volkes selbst abhängen, den Zeitpunkt seines Eintritts in die Gesellschaft der Nationen näherzubringen. Die alliierten und assoziierten Mächte erklären, daß die Blockade Deutschlands eine gesetzlich Kriegsmaßnahme ist, und nur infolge des verbrecherischen Charakters des von Deutschland unternommenen Krieges und der von Deutschland durchgeführten barbarischen Kriegsmethoden, jedoch stets gemäß dem internationalen Rechte verschärft werden mußte.

Schließlich erklären die alliierten und assoziierten Mächte, daß ihre heute übermittelten Bedingungen ihr letztes Wort sind. Sie haben auf Grund der Prüfung der deutschen Gegenvorschläge bedeutende praktische Zugeständnisse für die Durchführung gemacht, sich jedoch in den Grundlinien an dem Vertrag gehalten. Der Vertrag, wie er heute aufgestellt ist, repräsentiert den aufrichtigsten Versuch, eine Herrschaft des Rechtes zu errichten. Als solcher muß er in dem Wortlaut, wie er heute vorgelegt wird, angenommen oder verworfen werden. Infolgedessen erwarten die alliierten und assoziierten Mächte von der deutschen Delegation binnen fünf Tagen, vom Tage der gegenwärtigen Mitteilung an, eine Erklärung, nach der sie bereit sind, den Vertrag so, wie er ist zu unterzeichnen. Geschieht das, so werden die Vorkehrungen für die sofortige Unterzeichnung des Friedens in Versailles getroffen werden; andernfalls stellt die gegenwärtige Mitteilung die Ankündigung im Sinne der Artikels 2 des Abkommens vom 16. Februar 1919 über die Verlängerung des Waffenstillstandes dar; infolgedessen wird der Waffenstillstand sein Ende finden, und die alliierten und assoziierten Mächte werden die Maßnahmen ergreifen, die sie für erforderlich halten, um ihre Bedingungen aufzuerlegen.

Ausschreitungen gegen die abreisende deutsche Friedensdelegation.

Versailles, 17. Juni. Auf der Fahrt vom Hotel des Reservoirs zum Bahnhof von Noisy-le-Roi, von wo der Sonderzug der deutschen Friedensdelegation nach Weimar abfuhr, wurden aus der Menge heraus nach einzelnen Autos Steine geworfen. Es wurden infolgedessen mehr oder weniger leicht verletzt das Mitglied der Delegation Dr. Melchior, Oberstleutnant v. Kylander, Assessor Dr. Meyer und Frau Dornblüht, die an der Seite des Reichspostministers Giesberts saß. Die Kundgebungen der Menge dauerten den ganzen Abend fort und verstärkten sich zum stärksten Johlen, Rufen und Schreien, als sich die Mitglieder der Delegation auf der Straßen zwischen dem Hotel des Reservoirs und den Hotels Suisse und Vatel zeigten.

Clemenceau bedauert die Ausschreitungen.

mz. **Berlin, 17. Juni. Verschiedenen Blättern wird aus Versailles berichtet, daß bei der deutschen Delegation eine Note Clemenceaus eintraf, worin das Bedauern über die Ausschreitungen des Pöbels ausgesprochen wird.** Der Präfekt des Seinedepartements sei beauftragt worden, eine mündliche Entschuldigung beim Gesandten Haniel vorzubringen. Der Präfekt des Departements und der betreffende Polizeikommissar würden von ihren Posten abberufen werden.

Um die Unterzeichnung.

mz. **Amsterdam**, 18. Juni. Das „Algemeen Handelsblad" meldet aus Paris vom 16. Juni, daß die Begründungsnote der Antwort der Alliierten vom Sekretär Lloyd Georges, Philipp Karr verfaßt worden ist. Das beweise, daß der Block der Entente geschlossen bleibe und England keineswegs gesonnen sei, Zugeständnisse zu machen über die vom Viererrat bewilligten hinaus. Man habe den Eindruck, daß die Meinung innerhalb der deutschen Abordnung in Versailles darüber, ob man unterzeichne oder nicht, geteilt sei. Graf Brockdorff scheine zu zögern. Scheidemann dürfte sich zu weit vorgewagt haben, um jetzt der Unterzeichnung zustimmen zu können. Andererseits halte man es für nicht unmöglich, daß im Falle der Verweigerung der Unterzeichnung Erzberger versuchen werde, direkte Verhandlungen mit England anzuknüpfen. Es wird ihm nachgesagt, daß er auf diese Weise bessere Bedingungen für Deutschland zu erhalten und an Stelle Brockdorffs selbst zur Unterzeichnung nach Versailles zu kommen hoffe.

Der Friede am Johannistag?

Wie ein englischer Korrespondent sich den Vorgang denkt.

Haag, 16. Juni. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Paris faßt die augenblicklichen Eindrücke in den Kreisen der Friedenskonferenz folgendermaßen zusammen: Wir stehen vor der praktischen Sicherheit, daß die Deutschen, ohne sich definitiv zu weigern, jedenfalls die Friedensbedingungen nicht unterzeichnen werden, und daß also ein Kriegszustand wiederum eintreten wird. Wie die ganze Welt weiß, sind die Truppen an der Westfront von Deutschland für den Vormarsch fertig, den sie auf ein Kommando innerhalb einer Stunde beginnen können und ein sehr maßgebender Beurteiler der deutschen Mentalität hat mir erklärt, daß die Nationalversammlung feierlichst zurückberufen werden wird, um die Annahme der Friedensbedingungen zu erwägen. 24 Stunden nachher, nachdem die alliierten Truppen ihre erste Bewegung gemacht haben werden, nachdem auf diese Weise der deutsche Nationalprotest zum Ausdruck gebracht sein wird, werden sie sich einverstanden erklären, Brockdorff zu informieren, daß er den Vertrag zu unterzeichnen hat, trotzdem gleichzeitig eine ausdrückliche Erklärung an die Alliierten abgegeben werden dürfte, daß die Deutschen dies unter dem Drucke der Gewalt tun, da sie unfähig sind, die Bedingungen durchzuführen, zu deren Unterzeichnung man sie gezwungen hat. Es ist deshalb nicht unmöglich, daß am Johannistage tatsächlich die technischen Schwierigkeiten überwunden sein werden, und daß ein offizieller Friedenszustand zwischen den Deutschen und den Alliierten wieder hergestellt sein wird.

Genugtuung der französischen Presse.

mz. **Versailles**, 17. Juni. „Homme Libre" schreibt: Noch immer erhält Deutschland die Legende aufrecht, einen Defensivkrieg gegen die Welt geführt zu haben. Darauf antworteten die Vertreter der Entente, wie es sich schickte. Sie willigten im Interesse des Friedens und um zu verhindern, daß die Klarheit ihrer Absicht durch deutsche Ränke verdunkelt werde, in einzelne Zugeständnisse ein. Sie bestätigten, daß die Beschlüsse der Konferenz in allen grundsätzlichen Punkten unberührbar sind. — Der „Figaro" meint, Deutschland sei nunmehr kein Ausflucht mehr gelassen; es müsse den Vertrag, wie er jetzt sei, annehmen oder ablehnen. Das „Journal" gibt zu, daß die Erörterungen nicht immer leicht zum Abschluß zu bringen waren, aber jetzt sei man stolz darauf, daß die Stimme Frankreichs durchgedrungen sei. Das „Journal", der „Matin" und das „Echo de Paris" finden, daß der Viererrat schon zu viel Zugeständnisse machte. Der „Matin" weist auf die Notwendigkeit hin, geschlossen hinter der Regierung zu stehen. Vom rein rechtlichen Standpunkt aus könnte Frankreich wünschen, daß Deutschland den Vertrag nicht unterzeichne, denn so könnte Frankreich aus Eisen das machen, was Deutschland aus Reims machte.

Die Meinung der Berliner Presse.

mz. **Berlin**, 18. Juni. Der überwiegende Teil der heute früh nach Beendigung des Buchdruckerstreikes erschienenen Blätter nimmt der Entente gegenüber den Standpunkt ein, den das „Tageblatt" dahin kennzeichnet, daß man bisher „unannehmbar" gesagt habe, es heute nur mit der gleichen Festigkeit sagen könne. Wenn die Regierung und die Nationalversammlung ihr Unannehmbar wiederholen, müßten sie zugleich dem Volke zeigen, daß nicht die Masse der Besitzlosen leiden soll unter dem, was die nächsten Wochen bringen könnten. In der „Rundschau" wird ausgeführt, daß es zum Einmarsch des Feindes auf jeden Fall komme. Eine Sinnesänderung der Feinde werde nicht angenommen.

Der Eindruck der Antwort in Weimar.

Weimar, 17. Juni. Die Bekanntgabe des Inhalts der Antwortnote des Verbandes hat hier außerordentliches Erstaunen hervorgerufen. Man ist nicht nur darüber überrascht, daß der Verband auf unsere so weitgehenden Angebote so wenig eingegangen ist, man wundert sich vor allen Dingen über den Ton, der uns nicht als gleichberechtigten Faktor bei der Vertragsschließung behandelt, sondern uns in einer Tonart unsere Verbrechen vorhält, die sonst in einem derartig historischen Dokument im diplomatischen Verkehr der Völker nicht üblich war. Das Kabinett hat sich naturgemäß mit der Antwortnote noch nicht beschäftigt, da zurzeit den Kabinettsmitgliedern noch nicht der Wortlaut der Mantelnote vorliegt. Die endgültige Stellungnahme wird erst erfolgen, wenn die Versailler Delegation hier eingetroffen ist, also nicht vor morgen vormittag.

Die Nationalversammlung wird wahrscheinlich Freitag zusammentreten. Bis dahin muß sich das Kabinett über seine Stellungnahme schlüssig gemacht haben.

Der Friedensausschuß der Nationalversammlung.

mz. Berlin, 17. Juni. Der Friedensausschuß der Nationalversammlung trat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Fehrenbach zu einer Sitzung zusammen, die außerordentlich stark besucht war. Ministerpräsident Scheidemann gab einen Überblick über die feindliche Mantelnote und erklärte, daß sie ein abschließendes Urteil noch nicht erlaube, ein vorheriges Urteil daher verfehlt sei. In den allgemein gegen das deutsche Volk enthaltenen Anschuldigungen sei Neues nicht enthalten. Aber er müsse mit Bedauern feststellen, daß die Entente unseren Vorschlag zur Schaffung eines neutralen Schiedsgerichts abgelehnt habe, das allein diese Beschuldigung objektiv hätte prüfen können. Bedauerlich sei weiter, daß das ganze Volk mit den angeführten Vergehen und Verbrechen belastet werden solle. Die Begründung, die der vorgesehenen Regelung der Lage im Osten gegeben werde, lasse wenig Hoffnung aufkommen, daß wir in dem ausführlichen Memorandum auf ein wesentliches Entgegenkommen rechnen können; das gelte auch für die übrigen territorialen Fragen, bei denen ebenso, wie bei den finanziellen und wirtschaftlichen Fragen in der Mantelnote noch mancherlei Punkte völlig unklar seien. Angesichts dieser Unklarheiten und angesichts der Tatsache, daß das gesamte Material zurzeit nicht vorliege, könne eine Entscheidung heute noch nicht getroffen werden. Nur der endgültige und vollständige Text der feindlichen Antwort könne die Grundlage für eine gemeinsame Friedensberatung zwischen der Reichsregierung und dem Friedensausschuß abgeben. Das deutsche Volk, die Nationalversammlung und die Reichsregierung seien vor die folgenschwerste Entscheidung gestellt, und deshalb sei es Pflicht, gleichviel, wie der einzelne zu der Friedensfrage stehen möge, mit vollster Objektivität an diese Entscheidung heranzutreten. Niemand dürfe im Zweifel sein, daß unser Volk den schwersten Zeiten entgegengehe. Fehrenbach schloß sich der Auffassung an, daß eine materielle Beratung erst möglich wäre, wenn das gesamte Material vorliege. Der Friedensausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß die nächste Sitzung am Donnerstagnachmittag abgehalten werden soll. Bis dahin wird die Reichsregierung, nach den Mitteilungen des Ministerpräsidenten Scheidemann, die Möglichkeit haben, mit der heute nacht hier eintreffenden Friedensdelegation zu beraten.

Hoffnung auf Fristverlängerung?

mz. Berlin, 18. Juni. Aus Weimar wollen verschiedene Blätter melden können, man gebe sich in den Kreisen der Reichsregierung der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, falls die Notwendigkeit sich dafür ergeben sollte, die bis Montagabend 7 Uhr laufende Frist für die Überreichung der deutschen Antwort zu verlängern.

Deutsch-österreichische Gebietsfragen.

Eine Note Renners.

mz. St. Germain, 17. Juni. (Korr.-Bur.) Unmittelbar nach der Note über die Sudetenländer überreichte der Staatssekretär Dr. Renner der Friedenskonferenz eine weitere Note, welche die ausführliche Denkschrift über die sonstigen Gebietsfragen Deutsch-Österreichs begleitet. Während die Denkschrift die Abgrenzung jedes einzelnen Landes behandelt, faßt die Note das Staatsgebiet im ganzen zusammen und beweist, daß die vorgeschlagene Nordgrenze nicht den Grenzen der Sprachen und Rassen folge, da sonst der Deutsch-Böhmer-Waldgau, Deutsch-Südmähren und Deutsch-Südböhmen uns zufallen müßten. Es werden darum für den Fall, daß die alten Sudetendeutschen ihren freigewählten Entschluß, unserem Staat anzugehören, durchsetzen können, Gebiete des Deutsch-Böhmer-Waldgaus, Deutsch-Südböhmens Deutsch-Südmährens gefordert. Bei Erörterung der Ostgrenze wird darauf hingewiesen, daß der Plan, das Westufer der March als Grenze anzugeben, den sonstigen Bestrebungen der Ententemächte, die Verkehrswege mehreren Völkern zugleich zugänglich zu machen, widerspricht, und Deutsch-Österreich von der March ausschließt. Die Leitha-Grenze, die längst zu einer bloßen administrativen Scheidelinie geworden ist, ist nun die Auslandsgrenze, obwohl sie nur eine starke Kanonenschußweite von Wien und eine Flintenschußweite von Wiener-Neustadt verläuft. Wien wurde stets aus Westungarn mit Milch, Fett und Fleisch versorgt, ebenso Graz. Der Entwurf stellt die Verkehrsschranke wieder her, die etwa zur Zeit der Entdeckung Amerikas gefallen war. Österreich lehnt jede willkürliche Annexion ab, weil es, wie im ganzen, so wieder im einzelnen seine Sache ausschließlich auf das nationale Selbstbestimmungsrecht stellt. Es wird darum gefordert, daß diese Gebiete durch freie Volksabstimmung selbst entscheiden sollen, ob sie zu Deutsch-Österreich kommen wollen. Die Note wendet sich sodann der Südgrenze zu und legt dar, daß Deutsch-Österreich auch im Süden kein einziges Dorf auf Grund eines geschichtlichen Vorwandes oder mit Mitteln der Gewalt in Anspruch genommen hat. Hier ist ein Plebiszit gerechtfertigt, das die Mehrheit nach geographischen Gebietseinheiten zur Geltung bringt. — Es wird in der Note nachgewiesen, daß die bei Reschen-Scheideck entlang der oberen Etsch, dem Eisack und der Drau, im Pustotal verlaufende wichtigste Verkehrslinie der Ostalpen zu zwei Drittel an die südlichen Nachbarn kommen soll, obwohl dies als Ganzes betrachtet, zu neun Zehntel von Deutschen bewohnt ist. Das Interesse Europas würde unbedingt erfordern, daß diese Talfurche einschließlich ihres südlichen Berkammes, als Einheit aufgefaßt und unter die Verwaltung Deutsch-Österreichs gestellt werde. Dieses nehme trotzdem diese Gebiete nicht ganz in Anspruch, erwartet aber auch hier, daß der Wille des Volkes selbst durch ein Plebiszit der Vernunft und Zweckmäßigkeit zum Siege verhelfe. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß der Friedensvertrag den in der Denkschrift im einzelnen angeführten Anregungen Folge geben werde. Der Denkschrift sind Sonderbeilagen angeschlossen, von denen je eine Südtirol, Kärnten, Steiermark und Westungarn betrifft.

Die Frage der Minderheiten in Österreich.

mz. Amsterdam, 16. Juni. Nach einer Radiomeldung wird der „New York Tribune" aus Paris gemeldet, daß die Frage der Minderheiten bei dem Friedensvertrag mit Österreich Schwierigkeiten hervorrufe.

Bela Kun und die Entente.

mz. Prag, 17. Juni. Wie das tschecho-slowakische Pressebureau meldet, richtete Bela Kun am 16. Juni aus Budapest eine Note an Clemenceau, in der er angesichts der Forderungen der Entente, die Feindseligkeiten augenblicklich einzustellen, erklärt, die Räteregierung habe dieser Forderung bereits entsprochen. Er stelle aber fest, daß angesichts der gegenwärtigen Lage an der tschecho-slowakischen Front es nicht möglich sei, die Abteilungen abzuberufen und das in dem Telegramm Clemenceaus erwähnte Gebiet in der festgesetzten Zeit zu räumen, weil das Telegramm erst am 15. Juni eingetroffen sei. Um aber dem Wunsche der Entente entsprechen zu können, forderten wir den Oberkommandanten der tschecho-slowakischen Republik und des rumänischen Königreichs auf, in unser Hauptquartier eine militärische Delegation zur Besprechung der Durchführung und Regelung der Räumungsaktion zu senden. Nun stellt sodann fest, daß die Entente bisher keine Gelegenheit gehabt habe, die vielen Wünsche der Räterepublik anzuhören und daß sie nicht einmal teilweise die festgesetzte Grenze bekannt gebe. Eine neuerliche Erklärung bittet schließlich die nötigen Schritte bei den Tschechen und Rumänen zu unternehmen, damit diese entsprechend vorgehen, um jedem unnötigen Blutvergießen und jeder Eroberung Einhalt zu tun.

„Der Wahrheit eine Gasse".

Der Wahrheit eine Gasse zu brechen erklärt Herr Dr. Geueke, Hauptschriftleiter der „Rhein. Volkszeitung", in einem Artikel, überschrieben „in eigner Sache". Wer darnach gemeint hat, Dr. G. werde nun einmal aus seiner intimen Kenntnis der Vorgänge, die zur Ausrufung einer Rheinischen Republik geführt haben, in diese dunklen Dinge hineinleuchten, der wird über dieses Elaborat rein persönlicher Artistik erstaunt sein. „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts", so erklärt Herr Dr. G. Dieser Mann, der mit seinem Blatt die führende Rolle gespielt und die ganze Geschichte durch seine Presse erst möglich gemacht hat, der darin mit denselben [illegible] Redewendungen gesprochen hat, die auch heute noch in genau derselben Aufmachung die Regierungstätigkeit der famosen neuen Regierung ausmacht, wo der sie auf ihren Landpartien das Volk zum Auto hinaus deklariert; er tritt jetzt, nachdem die Sache schief gegangen ist, mit einer eleganten Wendung von der Bühne ab mit der Beteuerung seiner vollkommenen Unschuld. Immer wieder wurde in der „Rhein. Volkszeitung" betont, die Sache sei so dringlich, daß sie unbedingt vor dem Friedensschluß gemacht werden müsse. Nun stand der Friedensschluß vor der Tür, also mußte es ganz im Sinn Dr. G.s sein, wenn vorher die Proklamation der neuen Republik erfolgte. Das geschieht — und siehe da, er staunt über das Ereignis wie ein ahnungsloser Engel; er ist „nicht minder überrascht als alle anderen Zentrumsangehörigen".

Aber wo hat denn bereits am 2. Juni der Aufruf, der die Republik proklamierte, gestanden? Wo sind alsbald die Telegramme und „Befehle" der neuen Regierung erschienen, in welcher Druckerei ist die Proklamation gedruckt worden? Welches Blatt war sichtlich das offizielle Regierungsorgan dieser Regierung Dorten? Wer ist alsbald am 2. Juni mit einem frohlockenden Artikel für den neuen Staat eingetreten, in dem man sich dazu bekannte, seit Monaten die Gründung betrieben zu haben? Wer stellte mit Genugtuung fest, daß „eine Tat" gefolgt sei? Die „Rheinische Volkszeitung", die in diesen kritischen Wochen nur noch einen Mitbewerber um die gleiche Beurteilung in der Geschichte dieses Putsches, die geschrieben werden wird, gehabt hat: den „Mainzer Neuesten Anzeiger!" Pax vobis fratrum!

Von all dem weiß Herr Dr. G. nichts, er wäscht seine Hände in Unschuld. Für den schlichten Menschenverstand, der sich an das Wort hält „Eure Rede sei ja ja, nein nein, was darüber ist, ist vom Übel", ist es unerfindlich, wie jemand so sich drehen kann. Man weiß in der Tat nicht, ob man sich empören soll über die Art und Weise, mit der hier und in anderen Aufsätzen des hiesigen wie des Kölner Zentrumsblattes um die Sache herumgeredet wird, oder ob man lachen soll über die eigenartige Gesinnung und Verdrehungskunst, die sich darin kundtut, daß der gegnerischen Presse gemeiner Brotneid als Grund der Gegnerschaft unterstellt wird. „Der wirkliche Grund für den Kampf gegen die „Rheinische Volkszeitung" ist in der glänzenden Entwicklung zu suchen, die unsere Zeitung seit längerem genommen hat". So vermißt sich Herr Dr. Geueke zu erklären. Dabei hat eine fürchterlichere Blamage als dieses Zentrumsblatt kaum jemals eine andere Zeitung erlebt! Aber die gewaltige, packende, von der Rechten bis zur äußersten Linken uns einigende nationale Welle, die der Anschluß Dorten aufwühlte, ist dem Leiter des Zentrumsblattes in Wirklichkeit nichts als ein Ausfluß der schalen Konkurrenzmache der liberalen und demokratischen Presse!

Dr. G. versucht auch jetzt noch, die Notwendigkeit einer Rheinischen Republik zu beweisen. „Mancherlei schwerwiegende Gründe", so zieht er das alte Register. Die Sache ist denn doch zu ernst und von zu großer Bedeutung für die Zukunft Deutschlands, als daß man mit solch leeren Phrasen und Andeutungen über das Bestehende hinwegwischen dürfte. Soll es zu einer neuen Staatenbildung kommen, dann darf die ganze Frage nur als innerdeutsche Angelegenheit behandelt werden und bedarf vor ihrer Lösung der gründlichsten Untersuchung. Daher vermissen wir, daß sich Dr. G. zu der Handlungsweise seiner Genossen durch einen entsprechenden Tadel geäußert hätte. Man hätte ihm dann seine Ehrlichkeit und Unschuld um so lieber geglaubt. Aber dazu konnte es denn doch nicht, „man weiß nicht, was noch werden mag".

Nassauisches Landestheater.

Es ist kein Geheimnis mehr: Gabriele Englerth wird uns zum Schluß der Spielzeit verlassen. Wie bei Harry de Garmo so heißt es auch bei ihr: zu übertreffen — fast unmöglich; gleichzukommen — nur schwer möglich; sie zu ersetzen — muß trotzdem möglich sein! In Wagners „Götterdämmerung", am Montag, suchte Frau Wegener (bisher in Zürich) von solcher Möglichkeit zu überzeugen. Sie bringt für die „Brünhilde" und ähnliche „Wagner-Partien" eine nichtige Eigenschaft mit: eine statuarische Heldengestalt, der aber neben der Größe und Hoheit auch die weibliche Anmut nicht mangelt. Die Darstellung bewegt sich äußerlich in mehr ruhigen, maßvollen Linien, doch schimmert innere Anteilnahme hinreichend hervor. Der musikalische Charakter der gesanglichen Durchführung, die verständige Behandlung der Textsprache — machten sich angenehm geltend, und die Stimme begegnete den gewaltigen Anforderungen der Partie mit genügender Kraft, Abrundung und Ausdauer. Der innige Abschied von „Siegfried", die trotzige Abweisung der „Waltraute", der furchtbare Zweikampf, die leidenschaftlich-erregten Szenen an „Gunters" Hof: der grause Eid- und Racheschwur (ein Vorgang, der nur leider durch üble szenische Anordnung für viele Zuschauer ganz unsichtbar blieb), und dann das Ende, der feierliche Todesgang —: überall bekundete sich Frau Wegener als eine tüchtige und durchaus beachtenswerte gesangsdramatische Künstlerin, deren Gesamtdarbietung freilich noch jenes feurigen, enthusiastischen und widerstandslos fortreißenden Schwunges entbehrt, durch den wir bisher — verwöhnt worden sind . . .

Am Dienstag wurde nach längerer Zeit einmal wieder „Salome" von Rich. Strauß aufgeführt. Es geschieht, dem Vernehmen nach, auf besonderen Wunsch der Herren von der französischen Besatzung, daß neben den jüngst aufgeführten Opernwerken der älteren deutschen Meister: Beethoven, Mozart, Weber und Wagner — jetzt auch die im Spielplan befindlichen R. Straußschen Musikdramen zu Gehör gelangen. Was die „Salome" betrifft: es sind harte Worte, die der bekannte Pariser Musikschriftsteller Romain Rolland neuerdings gegen dies Werk schleudert. In seinem bedeutsamen Roman „Johann Christof" — es handelt sich um den Werdegang eines jungen deutschen Musikers — schreibt Rolland etwa folgendermaßen: „Salome! Das ist ein brandstiftendes Meteor! Eine zur jüdischen Dirne gewordene Isolde! Ein gräßliches Meisterwerk; ein mächtiger Schlammstrom mit einem Sturzfall von niederem Italienismus und neuzeitlichen Meyerbeerismus. Ja, die verworfene Tochter Isoldes! . . . und wessen Mutter wird nun Salome sein? . . ." Gewiß liegt manches Wahre in diesen Anklagen; doch seien wir gerecht: da der „gräßliche" Stoff nun einmal keine Idealisierung ermöglichte, so konnte sich Strauß eben nur als der große musikalisch-dramatische Realist betätigen; und seine geniale Begabung noch dieser Richtung muß uns entschädigen für vieles, was Herz und Seele entbehren muß. Der breite sinfonische Strom der Leitmotive, die treffsichere Illustration des Dichterwortes, die feine Klangcharakteristik der Situationen und Stimmungen — das alles bleibt von zwingendem Eindruck auf Nerven und Sinne, auch wo man sich innerlich abgestoßen fühlt. Als den Glanzpunkt der Musik empfand man auch diesmal — den Orchester-Monolog nach Jochanaans Bußpredigt, wo denn der zurückgewiesenen Salome Liebesleidenschaft sich zu wildem Rachegefühl wandelt; und dem Orchester unter Herrn Prof. Mannstaedts Leitung gebührt auch ganz zweifellos der Preis des Abends.

Schon bekannt und anerkannt ist Fräulein Bommer in ihrer dramatisch wirksamen Verkörperung der „Salome"; denn die körperliche Wesenheit hat da nicht wenig mitzureden: man denke nur an die Tanzszene, wo jede Bewegung von Verführung und Wollust der Rache kündet! Hier, wie zuvor in der schmeichlerisch-gierigen Umkreisung des Jochanaan, und ebenso in der grausigen Schlußszene — weiß Fräulein Bommer ihr geschmeidiges, glänzendes Bühnentalent in allen Farben spielen zu lassen. „Jochanaan" — war Herr Geisse-Winkel. Einigermaßen überrascht bei Salomes Kritik: „Wie abgezehrt er ist!" Wie liebenswert er singt! — so sollte die Kritik lauten. In der Rolle des „Narraboth" erwies sich Herr Lang als eine bemerkenswerte, nur noch etwas ungezügelte Kraft. Von malerischem Reiz war wieder das phantastische Nachtbild des 2. Teils der Oper: Szene und Musik voll schwüler Sinnlichkeit, voll unheimlich lodernder Farbenpracht! Dazu: die haßerfüllte „Herodias" — von Fräulein Haas mit königlichem Schwung verlebendigt; und dieser vom Walnwitz ergriffene Tetrarch „Herodes", dessen verzweifeltes Ringen um das Leben des Heiligen fast ein mitleidvolles Verstehen wecken kann. Herr v. Schenck tat daher gut, die Figur vor allzu derber Karikatur zu schützen. Das Publikum folgte dem Drama mit Hochspannung. Allen Ausführenden ward zum Schluß reicher Beifall.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* **Der „Nassauische Heimatbund"** hat mit seinen künstlerischen Veröffentlichungen begonnen, und zwar mit einer kleinen Mappe, die 10 Originalsteinzeichnungen, „Motive aus dem Taunus", von Willy Mulot birgt. Der „Nassauische Heimatbund", der im Sommer v. J. hier ins Leben getreten ist, will die Heimatkunde und Heimatliebe zur engeren nassauischen Heimat fördern. Motive aus dem Taunus hat sich der bekannte Wiesbadener Maler zu einer Postkartenserie zusammengesucht. Es ist ihm fast durchweg vorzüglich gelungen, dem Taunus und seinen Motiven das Charakteristische abzugewinnen. Die Zeichnungen „Junge Obstbäume", „Wald und Feld" und „Feldarbeit" hat der Künstler wohl gegeben, um allgemeine Typen zu bieten. Die „Birken", wohl die schönste Karte der Serie, sind allerdings nichts besonders Nassauisches. Dagegen lassen die „Erntezeit" — ein Blick von Dotzheim nach dem Bleidenstadter Kopf — und die „Schweine der Gemeinde" jedem Nassauer kostbare Jugenderinnerungen aufleben. Der „Spätnachmittag" zeigt uns das alte Bleidenstadter Kirchlein, der „Stille Winkel" ein Stück Alt-Sonnenberg, der „Wintertag" wiederum Bleidenstadt und im „Alten Nest" hat Mulot ein typisches nassauisches Dorf festgehalten.

C. K. **Das wiedererstandene Saint-Pierre.** Die Stadt Saint-Pierre am Fuße des Mont Pélée die im Jahre 1902 durch den furchtbaren Vulkanausbruch völlig zerstört wurde, ist aus der Asche und den Ruinen wieder neu erstanden. Wie die französische Zeitschrift „Geographie" erzählt, ist der Mont Pélée seit 14 Jahren völlig ruhig, und die Bevölkerung scheint die entsetzliche Katastrophe, die damals 28 000 Menschen das Leben kostete, vergessen zu haben. Ermutigt von der Verwaltung von Martinique, sind die Häuser wieder aufgebaut worden, und frisches Leben wogt in den Straßen. Die eingeborenen Karaiben der Insel aber haben ein besseres Gedächtnis wie die europäischen Ansiedler, die sich hier niedergelassen hatten; sie halten sich von Saint-Pierre fern und haben eine neue Stadt Carbet an einer Stelle gegründet, die durch einen Berghügel gegen fernere Untaten des Vulkans geschützt ist. Es ist bemerkenswert, daß die Erdbeben, die Kolumbien und Guatemala in den letzten vier Monaten des Jahres 1917 verwüsteten, sich auf den französischen Antillen nicht bemerkbar gemacht haben, sondern daß die Vulkane ruhig blieben. Auch die Schwefelbergwerke von Guadeloupe zeigen eine ziemlich starke Entwicklung von Rauch, dessen Geruch auf einer Entfernung von mehreren Kilometern noch wahrnehmbar ist.

Laufend aus frischen Zufuhren, prompt lieferbar, zu billigsten Tagespreisen abzugeben:

Franz. Rinderkranzdärme
„ Rindermitteldärme
„ Rinderbutten
„ Schafdärme F26
„ getr. Blasen aller Art.
Rindertalg zu technischen Zwecken.

Oscar Sommer
Zweigniederlassung Mainz
Darmhandlung und Darmschleimerei
Mainz, Rheinallee 129.
Telephon 720. Telegr.-Adr.: Darmsommer.

Haarwaschen

mit
Teer- und Kamillen-Champooing.

Ondulation.
Frisieren.
Manikure.

Dette
Michelsberg 6.

Bedienung m. nur peinlichst sauberer Wäsche, da eigene Dampfwäscherei im Hause.

Grether's
Selbstschänker Bierversand
Bierstube Poths
Langgasse 7 — Fernruf 6465
empfiehlt seine 5- und 10-Liter-Gefäße mit
Wiesbadener Germania
Kulmbacher Petzbräu :: Dortmunder Union
Original Pilsner Urquell.
420

Kaiserbad
Wilhelmstrasse 48 und Herrnmühlgasse 6.
Thermalbäder
direkt aus zwei eigenen Quellen.
1 Bad . . . . Mk. 1.—,
6 Bader . . . » 5.—.

Badhaus zum Bären
Kl. Webergasse 2/4 :: Bärenstraße 3.
Eigene Thermal-Quelle im Hause. 757
Thermalbäder direkt aus der Quelle.
Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbäder. — Fango-Behandlung. — Trink-Kur.
Hohe luftige Badehalle. — Ruheräume.

Fußbodenöl
prima hellgelbe, fette Qualität, offeriert sehr billig an Wiederverkäufer
K. Klapper, Scharnhorststraße 24
Telephon 3749.
Chemische Produkte, Oele u. Fette en gros.

Brillanten, Perlen

Schmucksachen, Silbersachen, Bestecke, Leuchter, Pokale, Aufsätze, Service, Gold, Uhren und **Ketten** kauft zu hohen Preisen **A. Geizhals,** Webergasse 14. Tel. 4139.

Brillanten

sowie **goldene u. andere Uhren kauft zu hohen Preisen**
Webergasse 25. **Zimmermann,** Telephon 3253.

---

10 bis 15 Ztr. grobe
Korkspäne
Ztr. 15 Mk., abzugeben
Schlegel, Jahnstrasse 8.

Versuchen Sie meinen
wohlschmeckenden Weinessig
Jean Haub Nchf., Heinrich Kneipp
Mühlgasse, Ecke Häfnergasse. Telephon 2190.

Photograph. Apparate

in Görz, Zeiß, sowie andere gute Optik kauft höchstzahlend
Zimmermann, Webergasse 25. Telephon 3253.

Ausgekämmte Frauenhaare

kauft **Gustav Herzig,**
Webergasse 10. **Webergasse 10.**

Pariser Netze Gt. 90 Pf.
Steiner, n. Resid.-Theater.

Garant. reiner
Himbeer-Sirup
Drog. Moebus Taunusstraße **25.**

Käse!
2 Waggon ff. französisch. **Camembert** u. sonstige hochfeine französische **Fettkäse** eingetroffen. F26
Verkauf nur en gros.
Ludwig Bloch, Mainz.
Telephon 508.

Pfeffer
gar. rein, gemahlen, Pfd. 19 Mk., ¼ 5 Mk. zu verk.
G. Jung,
Kolonialwaren-Handlung,
Gutenbergstraße 2.

Franzbranntwein
hocharomatige Ware, empf.
Senb, Rheinstr. 101.

Obst- u. Gemüsegeschäft
ert. sofort zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verl. Ys

Stallhasen zu verk.
Donat, Eigenheimstr. 4.

Hasenzüchter.
Es stehen 3 Prachthäsin und 2 gute Scheckhäsinnen umständehalb. zum Verkauf.
Kannenberg, Walramstr. 17.

Glucken
mit 12 Küken zu verkaufen Ottwiller Straße 8, 1.

Bläm. Standuhr,
eich., kunstvolles Prachtstück, hervorragend schön, reich geschnitzt, preisw. zu vk. Rosenkranz, Blücherpl. 3

Im Auftr. mod. Backfisch-Sommerkleid, neu, sowie **elegante Crepe de chine-Schoßbluse und blauer Seidenrock** zu vk. Müller, Dotzh. Str. 110, Gth. Part.

Neue mod. Schnürstiefel
boh. Schaft, Gr. 36, billig zu verk. Saedtler, Sedanstraße 13, 1 links.

Posten Stoffe
für **Kostümröcke** billig zu verkaufen. Nähere. Webergasse 25.

Mandoline
55 Mk. zu verk. Holland, Sedanstraße 5, G. 1.

Vollständ. Bett 70 M.,
2 hochf. Meh.-Betten mit Rostboarm. 700 M., Betten mit Sprungr. u. Keil 70 bis 110 M., frisch lackiert. Kom. 75—80 M., 1- u. 2tür. Kleiderschr. 25—140, Küchenschr. 85—125 M., Anrichten 60—100 M. u. vieles mehr bill. zu verk. **Schaurer,** Göbenstr. 32, Laden.

Bett, Kleiderschr.,
Küchenschr., Kinderw. u. -Stühlch., Tische u. Stühle, Spiegel, Kleider, Schuhe, Käfige, Diwandecke, Kohl-Säcke usw. Gneisenaustr. 15, Obst- u. Gemüsel.

Nußb.-pol. mod. Schlafz.
2 Betten, gr. Spiegelschrank, Waschk. mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische, sehr gut erh., billig zu verk. **K. Graubner, Adlerstr. 3, Laden.**

Neuer Tennisschläger
billig bei K. Schaurer, Göbenstraße 32, Part.

Krankenwagen
u. 100 Stück neue Sprungrahmen u. Federn billig zu verk. Wurmhorn, Bellrizstraße 15, Friseurladen.

Klubsofa 2 Sessel

(Gobelinbez. neu, ganz Roßhaarpolster) zu verkaufen.
Wölfert,
Herderstraße 27.

Gebr. Badewannen,
emailliert, Zink u. Eisenblech von 40 Mk. an, bei Peter, Hermannstr. 17, 3.

50000 neue
Weinkorken
14000 neue
1 Pfd.-Honiggläser
15000 ½ Rheinw.-Flasch.
15000 ½ Sektflaschen
8000 ½ dän. **Milchflaschen**
1 Ventilator, 3 gute Türschließer zu verk. Acker, Wellritzstr. 21. Tel. 3930.

Antiquit., Brillanten,
Gold- u. Silbersach., Bronz., Perser Teppiche, Porzellane k. geg. Kasse **Chr. Reininger,** Mauritiusstr. 4. Tel. 6372.

Gold. H.-Uhr
event. mit Kette od. Kette extra zu kaufen gesucht. Zuschriften unter K. 957 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Piano
zu kaufen gesucht. Frau Eller, Walramstraße 4, 1 l.

Büfett od. Vertiko
2 egale oder 1 Muschelbett, 1 Kleiderschrank, Sofa, Stühle zu kaufen gesucht. **Meier,** Adlerstraße 53.

Spiegelschr., Bücherschr.
od. Büfett, Waschk., Diwan, Sofa zu kaufen ges.
K. Graubner, Adlerstr. 3.

Perser, Smyrna-,
u. deutsche Teppiche gegen hohe Bezahlung zu kaufen gesucht. D. Sipper, Riehlstraße 11. Tel. 4878.

Perser Teppich

2 Kelims aus Privathand gegen hohen Preis zu kaufen gesucht.

Wagmann

Saalgasse 26.

Linoleum
ca. 2½ × 3½ m, zu kaufen gesucht. Reimer, Bleichstraße 45, Laden.

Gardinen
zu kaufen gesucht.
Callemann,
Schiersteiner Straße 1.

Küchenschrank 50 Mk.
Kleiderschr. 50, Tisch 8 Mk., Stühle 3, Garderobest. 6, saub. Betten 50, Kinderbett 48 Mk. zu verkaufen. Meier, Adlerstraße 53.

Guterhaltene Möbel
und ganze Einrichtungen werden reell angekauft.
Frau **Eva Kannenberg**
nur 16 Helenenstr. 16, Pt.
Telephon 3129.

Suche 1 Schlafzimmer,
1 Pianino u. verschiedene einzelne Möbel zu kaufen. Bäckerei Altmod, Wörthstraße 3.

Stickereimuster
auch für Blusen u. Kleider, sowie Aufpausen a. Stoffe. **Uhrig,** Michelsberg 22.

Sofort zu kaufen gesucht moderne
Büro-Einrichtung
kompl. od. get., best. aus: 1 Schreibtisch, mögl. neue Schreibmaschine m. Tisch, 1 Offertentisch, 4 Stühle u. 1 K. Schrank. Gefl. Off. erbitte u. F. 5790 an **Haasenstein u. Vogler,** Taunusstraße 4.

Auto — Motorrad
mit od. ohne Bereifung kauft von Privat. Genaue Off. m. Preis an **Chr. Reininger,** Mauritiusstr. 4, Laden. Telephon 6372.

Ziegenfelle
Reh- und **Hasenfelle** kauft und holt ab. **S. Sipper,** Oranienstr. 23, Tel. 3471.

Kleine Kurkapelle
Ensemble v. etwa 5 Mann, Streichmusik mit Klavierbegleitung, F334
sofort gesucht.
Angebote an die Kurverwaltung in **Schlangenbad.**

Für größeres
Rechtsanwaltsbüro
sehr geeign. Räume nahe d. Gerichtsgebäude, zu d. Offerten unter T. 953 an den Tagbl.-Verlag.

Maschinentechniker,
flotter Zeichner, sucht Heimarbeit. Off. unter G. 955 a. d. Tagbl.-Verl.

Kleeacker oder **Wiese** zu pachten gesucht, auch herstellig kauft **Reininger,** Schwalb. Str. 44. Tel. 6372.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K91
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Wiesbadener
Bestattungs-Institut
Gebr. Rengebauer
Dampfschreinerei.
Gegr. 1850. Tel. 411.
Sargmagazin u. Büro Schwalbacher Str. 36.
Lieferanten d. Vereins für Feuerbestattung.
Uebernahme v. Ueberführungen von und nach auswärts mit eig. Leichenwagen.

Warnung.
Ich warne hiermit jeden, meiner Ehefrau **Anna,** geb. **Ramin,** hier Schulgasse 6, 3 wohnhaft, etwas zu leihen o. zu borgen, da ich für nichts hafte. **A. Sprengel,**
Sedanstraße 9, 3.

Warne
hiermit jedermann, meiner Frau, **Lina Conz,** geb. **Kunz,** etwas **zu leihen oder zu borgen,** da ich für nichts hafte.
Chr. Conz,
Lothringer Str. 23.

Verkäuferinnen
für Trinkhallen gesucht. Kleine Kaution erf. **Karl Hoch,** Dotzheimer Str. 109.

Jüngere
Verkäuferin
gut empfohlen u. zuverl., die auch befähigt ist, die Kassiererin zu vertreten, sucht hiesiges Kolonialw.-Geschäft. Bewerbungen u. Angabe von Referenzen u. Gehaltsanspr. u. F. 957 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Vertem. verl. Abzug. g. Belohn. Riehlstraße 22, 1.

Tüchtige Friseuse
und **Lehrfräulein** sofort od. später gesucht. **Gottmart,** Marktstraße 27, 1.

Portemonnaie
verloren auf dem Wege zur Molkerei Schulz, Portstraße 27. Daselbst gegen 10 Mk. Belohn. abzugeben.

Schwarzer Badeanzug
Sonntag abend in der gelben Linie der elektr. Bahn liegen geblieben. Wiederbr. erhält gute Belohn. Kapellenstr. 20, Part.

Brosche mit Photogr.
(Herr), auf d. Weg Dotzheim, Chausseehaus und zurück verloren. Da teures Andenk. geg. Bel. abzug. Dotzheim, Wiesb. Str. 16.

Verloren
am Freitagabend goldener Kettenring mit Anhänger (Münze). **Gegen hohe Belohnung abzugeben.** Adr. im Tagbl.-Verlag. Ys

---

Silb. Armband
drei Tyroler Granate, Nähe Ringkirche, Kais.-Frdr.-Ring, evtl. b. Einsteigen d. Elektr. schw. Linie verl. Wiederbr. gute Belohn., da Andenken, Rüdesheimer Straße 4, 1.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Carl Rötherdt
Redakteur
am „Wiesbadener Tagblatt" a. D.
im 68. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 18. Juni 1919.
Bertramstr. 4, 2.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Juni, vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhof statt. 807

Verwandten Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau **Marie Lettermann**

am Montagabend sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer:
Heinrich Lettermann und **Kinder,**
Oranienstraße 23.

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 4¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute nacht 3 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Christine May
verw. **Gottschall**

im vollendeten 59. Lebensjahre. Sie folgte ihrem Sohne, meinem lieben Manne und Vater, nach sieben Monaten.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Gottschall Wwe.,
Schwiegertochter
Theo Gottschall, Enkel.

Wiesbaden (Steingasse 32), den 17. Juni 1919.
Beerdigung: Freitag nachm. 3¾ Uhr vom Südfriedhof aus.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater

Georg Fuchs

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute vormittag 3¾ Uhr, im Alter von 55 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Fuchs, geb. **Weiß**
Wilhelm Fuchs
Ludwig Fuchs.

Wiesbaden, den 17. Juni 1919.
Moritzstraße 46.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4¾ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Ia Spargel zu Ausnahmepreisen
Heute von 5 Uhr an Städtischer Marktstand.

Wettbewerb im Kleingartenbau.

Der **Wiesbadener Gartenbauverein** veranstaltet für seine Mitglieder sowohl, als auch für alle Kleingartenbesitzer in der Wiesbadener Gemarkung einen Wettbewerb für gute und zweckmäßige Einrichtung und Bepflanzung ihres Grundstückes.

Zugelassen zum Wettbewerb werden nur Kleinanlagen des Nutzgartenbaus. Die Preise bestehen in Geld von Mk. 20.— und Mk. 10.—. Für hervorragende Leistungen können beide Preise zusammen gegeben werden.

Anmeldungen zum Wettbewerb, denen Mk. 1.— Beteiligungsgeld (für Mitglieder Mk. 0.50) beizufügen ist, müssen bis zum 1. Juli in der Geschäftsstelle des Kleingartenbaus, Delaspeestraße 3, bewirkt werden. — Wohnung des Beteiligten und Lage des Gartens ist genau anzugeben. F 274

Der Vorstand
des Wiesbadener Gartenbauvereins.

Für die Einkochzeit!

Einkochapparate
verzinkt und emailliert,
Einkochgläser
mit Deckel und Gummi,
Spargelgläser
Einmachhafen
zum Zubinden,
Steinzeugtöpfe
braun und grau glasiert.

Blumenthal. K98

Maler-, Tüncher- und Anstreicher-Arbeiten
führt aus bei billigster Berechnung
Karl Schön, vorm. H. Schön
Gegr. 1874. Rauenthaler Str. 5. Gegr. 1874.

1 Doppelwaggon
neue holländische
Heringe
feinster Qualität, großstückig,
Stück 48 Pfg.
eingetroffen für die Verkaufsstellen von
Telephon 6324 **Adolf Harth** Telephon 6324
Abgabe an Jedermann und in jeder Menge.
Bei Abnahme von ganzen Tonnen Vorzugspreise.

Ia Gerstenkaffee
in 1-Pfd.-Paketen Pfd. Mk. **1.16**
Braune Bohnen
gutkochend, Pfd. Mk. **1.90**
Grosse Linsen
gutkochend, Pfd. Mk. **3.—**
Ia Reis Pfd. Mk. **2.20**
Ia weisse Kernseife
stark schäumend u. von hoher Reinigungskraft, in 1-Pfd.-Stücken geschnitten, Stück Mk. **4.30**
zu haben in den Verkaufsstellen von
Adolf Harth.

Ia Spargel zu Ausnahmepreisen
Heute von 5 Uhr an Städtischer Marktstand.

Wagners Vergnügungs-Park
Alte Adolfshöhe.
Fronleichnamstag: **Großes Konzert und Tanz**
Rutschbahn, Ballwerfen, Bolzenschießen usw.
Kaffee- und Wein-Salon. Die Direktion.

Spezial-Haus
feiner 681
Haararbeiten
Transform. Frisettes
in naturgetreuer Ausführung.
Haarfärben.
Kästner & Jacobi
Telephon 5959 **4 Taunusstraße 4** Telephon 5959

Kernseifen, Feinseifen
Schnitzelseife
K. A.-Seifenpulver
Auslands-Seifenpulver
Parkettwachs, Salmiak, Salzsäure, Bleichsoda.
Seifenfabrik **Gustav Erkel**
Langgasse 17. Telephon 91. 779

Vermögens-Abgabe
Vordrucke für das der Steuerbehörde einzureichende
Vermögens-Verzeichnis
sind zu beziehen durch die
Hofbuchdruckerei P. Plaum, Wiesbaden
Goethestr. 4, Telephon 1051.

Ia Rohrmöbelklopfer, Wurzelbürsten
Wasch-, Reise- und Henkelkörbe, gr. Obstdeckel, graue Körbe empfiehlt 772
Karl Bender, Korbwaren, Hellmundstr. 46. Telephon 4776.

PELZE
Um dem großen Andrang während des Winters vorzubeugen, empfehle ich sämtliche
Umarbeitungen u. Reparaturen an Pelzsachen aller Art
schon jetzt vornehmen zu lassen. Spezialität:
Modernisieren von Pelzmänteln.
Langjährige Tätigkeit bei der Firma J. Bacharach, hier, ermöglichen es mir, den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.
Werkstätte für moderne Pelzbekleidung
H. Betz,
Große Burgstr. 9. Telephon 6534.

Bergrößerungen
Kinderaufnahmen
Familienbilder
Vereinsgruppen
fertigt an
Karl Engel
Photograph,
Blücherstr. 8, Gth. Pt.

KA-Seifenpulver,
Bleichsoda, Sil, Stärke,
Kernseife, Toil.-Seife,
Bohnerwachs, Bohnertücher,
Putztücher (Friedensqualit.).
M. O. Gruhl, Kirchgasse 11, Tel. 2199.

Hauben-
Netze
prima Qualität,
Stck. **1.20** Mk.
Stirn-Haarnetze
aus echtem Haar,
für die ganze Frisur,
Stck. **1.35** Mk.
3 Stück 3.60 Mk.
Dette, Michelsberg 6.

Welt-Detektivbureau
„Kosmos"
Luisenstraße 22,
Ecke Bahnhofstraße,
Telephon 4180,
Privat- Heirats- **Auskünfte,**
Ermittlungen,
Beobachtungen.
Großes erfolgr. Institut.

Zechen-Koks
für Zentralheizungen.
Wählen Sie meine Firma als Lieferantin.
Kohlenhandlung C. Weygandt,
Büro: Yorkstraße 3. —. Lager: Westbahnhof.
Tel. 3365. Tel. 2207.

Hühneraugen. **Dedurin** hilft über Nacht. In harten Fällen 3—4 Nachte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weise zurück. 580
Niederlage: **Schützenhof-Apotheke,** Langgasse 11.

Ia Spargel zu Ausnahmepreisen
Heute von 5 Uhr an Städtischer Marktstand.

Kühlster Aufenthalt
Unter den Eichen Kaffee Ritter
Täglich Konzert
von 4 bis 11 Uhr.
Mittagstisch Abendplatte m. Nachtisch
3.50 und 6.00 Mark. von 4 Mk. an.
Reichhaltige Abendkarte.

D. und Oe. Alpenverein
Sektion Wiesbaden.
Sonntag, den 22. Juni:
Wanderung von Hattenheim nach Hallgarter Zange, Schlangenbad, Dotzheim.
Führung: Herr T. Schwab.
Abfahrt 7⁰⁰ Uhr früh nach Hattenheim. Mundvorrat für den ganzen Tag mitnehmen.

Kurhaus
Schlangenbad
geöffnet seit 29. Mai 1919.
Vorzügliche Küche. F 252

Straßenmühle.
Für den Feiertag:
Frische Waffeln, Bohnenkaffee, auch andere ländliche Speisen und Getränke.
Es ladet freundlichst ein Frau Klein.

Weinwirtschaft „Zum Pfälzer Jakob"
Morgen Donnerstag (Feiertag): **Erdbeerbowle**
sowie meine Ausschank- und ff. Flaschenweine.
Schöner schattiger Garten.
Jakob Reichert, Riedstr. 26, bei der Waldstr.

Goldene und silberne Uhren, Brillanten, sowie altes Gold und Silber kauft zu reellen Preisen
M. Heine, Uhrmacher, Wellritzstr. 4.

Für
Zentralheizungs-Besitzer!
Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Magistrats, betreffend die Einführung des festen Kundensystems für Zentralheizungen, bitte ich die Zentralheizungsbesitzer
sich auf mich einschreiben zu lassen.
Trotz der grossen Knappheit in den letzten Jahren war ich stets in der Lage prompt liefern zu können.
Wilhelm Fischer,
Kohlen — Koks — Briketts — Holz.
Lager: Westbahnhof.
Büro: Friedrichstr. 29, neben dem Polizeipräsidium.
Eigener grosser Fuhrpark.
Fernsprecher 291 und 3030.

Größerer Posten ganzer schwarzer Pfeffer
preiswert abzugeben, event. auch kleinere Quanten.
Lebensmittel-Engros-Haus Heinrich Strauß.
Bad Münster a. Stein.

Ia Spargel zu Ausnahmepreisen
Heute von 5 Uhr an Städtischer Marktstand.

Aber eins soll doch festgenagelt werden: Auch in diesem Artikel wiederholt Dr. G. seine vielfach von ihm ausgesprochene Ansicht, daß die Rheinische Republik vor dem Frieden hergestellt werden müsse. Und zugleich verlangt er im Schlußsatz, daß sie nur auf gesetzmäßigem Wege herbeigeführt sei. „Ein vollkommener Widerspruch bleibt gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Toren."

Die rheinische Frage.

Weimar, 17. Juni. Zu der Nachricht, die der Internationalen Telegraphen-Agentur aus Kreisen der Teilnehmer an der Versailler Konferenz zugegangen war, daß die Mehrheit der Regierung sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß die Gründung einer Rheinischen Republik zurzeit zu billigen sei, erfahren wir, daß die Regierung in dieser Frage ihren Standpunkt nicht geändert hat. Sie steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß, wenn die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung einen selbständigen Staat innerhalb des Reiches gründen wolle, man dieser Frage in ruhigen Zeiten nähertreten könne. Zurzeit sei natürlich an eine derartige Gründung nicht zu denken.

*

Dz. **Koblenz, 16. Juni.** Gestern wurde von einem durch Koblenz und Umgebung fahrenden Automobil ein Flugblatt ausgeworfen, in dem Stimmung für die Rheinische Republik gemacht wird. Das Blatt war unterzeichnet: Das Kabinett Dorten. Als besonders bemerkenswert ist daraus eine Stelle hervorzuheben, in der gesagt wird, daß sich sämtliche rheinische Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung wie zur preußischen Landesversammlung vor ihrer Wahl ehrenwörtlich verpflichtet hätten, die auf die Gründung einer Rheinischen Republik hinzielenden Bestrebungen mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Insassen des Autos wurden in Koblenz verhaftet. Einer erklärte, daß geplant gewesen sei, den ganzen Westerwald mit diesem Flugblatt zu überschwemmen, und daß bereits in Braubach am Rhein und anderen Orten der Aufruf umlaufe.

Das Zentrum und die Eigenart der Rheinlande.

Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Die von Zentrumskreisen erhobene Drohung, die Rheinlande von Preußen zu trennen, wenn nicht die preußische Regierung endlich deren „Eigenart" mehr als bisher berücksichtige hat stets die Folge gehabt, daß zwei erste Regierungsstellen mit Zentrumsleuten besetzt worden sind. Wie man hört, hat das Zentrum noch eine Reihe von anderen Ansprüchen, z. B. auf den Posten des Oberpräsidenten, erhoben, anscheinend mit dem Hinweis, daß durch eine solche Berücksichtigung „rheinischer Eigenart" den Absonderungsbestrebungen am besten gesteuert werde. Da ist es doch an der Zeit, einmal zu fragen, ob rheinische Eigenart und Zentrumsherrschaft in den maßgebenden rheinischen Beamtenstellen ein und dasselbe ist. Als Antwort darauf muß betont werden, daß es weite Schichten der rheinischen Bevölkerung mit Besorgnis erfüllt, daß gerade das Zentrum, das in Sachen der Rheinischen Republik doch eine recht eindeutige Rolle gespielt hat und noch spielt, nun das Heft in die Hand bekommen soll. Die Eisenbahnerbewegung in Koblenz hat gezeigt, wie groß die allgemeine Erregung ist, weil man erkennt, daß das Zentrum auf diesem Wege genau so gut zum Ziele, d. h. zur Herrschaft am Rhein gelangt, wie durch eine Sonderrepublik. Gegen eine derartige Verquickung von „rheinischer Eigenart" und Zentrum muß ganz entschieden Verwahrung eingelegt werden. Nicht jeder Rheinländer ist Katholik, und nicht jeder Katholik ist Zentrumsmann. Alle diese Kreise aber wollen und müßten nach einem solchen Eintritt bei der Besetzung nicht allein der oberen, sondern überhaupt aller Stellen berücksichtigt werden; aber was sie in erster Linie verlangen, ist, daß die Tüchtigkeit und die Eignung zu solchen Stellen den Ausschlag geben. Das sollten auch die Berliner Regierungskreise beherzigen; denn man munkelt hier, daß es sich bei den letzten Ernennungen nicht um ein Eingehen auf rheinische Eigenart, sondern um einen Kuhhandel mit dem Zentrum handle. Es muß verlangt werden, daß bei der Ernennung von Rheinländern zu Verwaltungsbeamten nicht die Parteiangehörigkeit und die Religion, sondern die beruflichen Fähigkeiten, Verständnis für die Gesinnung und die Bedürfnisse der Bevölkerung und besonders auch für das Wohl des nationalen Ganzen maßgebend sind. Geschieht das, so dürfte der rheinischen Eigenart gebührend Rechnung getragen sein."

Preußische Landesversammlung.

mz. **Berlin, 17. Juni.**

Vizepräsident **Porsch** eröffnet die Sitzung um 12,20 Uhr. Das Haus erledigt zunächst

Kleine Anfragen.

Auf eine formelle Anfrage der Unabhängigen, wann die nach dem alten Wahlrecht gewählten Provinziallandtage aufgelöst werden, geht die Auskunft dahin, daß dem Hause in den allernächsten Tagen eine entsprechende Vorlage zugehen werde.

Es folgt eine Reihe von Anfragen über die Preise der Lebensmittel und anderer Bedarfsgegenstände, sowie über die Maßnahmen zur Wiedergestaltung unserer Wirtschaft.

Der Vorschlag des Präsidenten, wegen der Abwesenheit des Handelsministers diese Anfrage abzusetzen, wird abgelehnt.

Abg. Dr. **Leidig** (D. Vpt.): Wir brauchen Rohstoffe und Lebensmittel aus dem Ausland. Da ist es nicht angebracht, die Einfuhr durch umfangreiche bureaukratische Ermittelungen zu erschweren. Wir müssen den soliden Freihandel wieder in seine Rechte einsetzen.

Abg. **Altegoer** (Zentr.): In vielen Gemeinden sind Verfügungen im Gange, den ganzen Lebensmittelhandel dauernd in städtische Regie zu nehmen. Was will die Regierung tun, um uns vor solchen Experimenten zu bewahren?

Abg. **Menzel** (U. S.) tritt dafür ein, daß wegen der Buchereipreise für Eier sofort die öffentliche Bewirtschaftung für diese wieder eingeführt werde.

Reichsernährungsminister **Schmitt**: Der Landesbund hat mir noch das Ultimatum gerichtet, die Zwangswirtschaft am 1. August aufzuheben, widrigenfalls die Lieferung schon am 1. Juli aufhören werde. Ich habe hierauf die erforderliche kräftige Antwort gefunden. (Beifall.) Die Preise würden in diesem Falle um das Drei- bis Vierfache steigen. Wo soll ich dann die Milch für Kranke und Kinder hernehmen, die diese ohnehin schon in der notdürftigsten Menge erhalten? In der jetzigen Zeit ist es unmöglich, die alte Preisgestaltung wieder einzusetzen. Bei den Eiern hat sich die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung nicht bewährt. Mein Versuch, ein Sinken der Preise herbeizuführen, ist vollkommen fehlgeschlagen. Sollte die Drohung mit dem Nichtabliefern zur Wahrheit werden, so wird in diesem Falle strafrechtlich eingeschritten werden. Sollten sich die Fälle häufen, so werden wir besondere Kommissionen zu deren Ermittlung einsetzen. Die Anregung, einen Teil der Lebensmittelkosten auf den Staat zu übertragen, ist natürlich undurchführbar. Die Einfuhr von ausländischen Futtermitteln soll nach Möglichkeit gefördert werden. (Beifall.)

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung und Anträge. — Schluß 5,45 Uhr.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Hausbrand.** Verschiedene Haushaltungen haben ihren Anspruch auf Bezug der Brennstoffe auf Grund der Marken 6 und 7 bisher nicht geltend gemacht. Es ist den Säumigen eine Abruffrist bis zum 1. Juli d. J. eingeräumt, jedoch verlieren mit diesem Tage die genannten Marken ihre Gültigkeit. In letzter Zeit bestand die Zufuhr an Brennstoffen im wesentlichen aus Briketts. Da die Versorgung in nächster Zeit sich voraussichtlich nicht anders gestalten wird, sollte jeder Bezugsberechtigte sich mit der verhandenen Brennstoffart ohne Verzug eindecken und etwaige überschüssige Mengen für den Winter zusparen. Die Kohlenhändler sind angewiesen, die Brennstoffmarken 6 und 7 mit gemischten Kohlen, Nußkohlen und Briketts je nach ihrem Lagerbestand zu beliefern. Haushaltungen, die diese Art der Belieferung abweisen, verlieren ihren Anspruch auf Erfüllung der betreffenden Marken. — Mit dem 18. d. M. werden die Brennstoffmarken 8 und 9 mit je 3 Zentner in Kraft gesetzt, und zwar zunächst für ein Drittel der Haushaltungen (Namen J bis O). Auch auf diese Marken werden die Kohlenhändler im wesentlichen Briketts ausgeben und die Haushaltungen diese Brennstoffe annehmen müssen.

— **Anmeldung von Hühnern.** Der Herr Regierungspräsident hat im Einvernehmen mit dem Herrn Administrateur supérieur du District de Wiesbaden angeordnet, daß die Hühnereier im besetzten Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden wieder in öffentliche Bewirtschaftung genommen werden. Der Magistrat ersucht daher in einer in unserer heutigen Ausgabe befindlichen Bekanntmachung sämtliche Hühnerhalter des Stadtkreises Wiesbaden, ihre Hühner spätestens bis zum 26. Juni d. J. bei der Kreistierstelle (städtisches Lebensmittelamt, Friedrichstraße 27) schriftlich oder mündlich anzumelden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

— **Schwurgericht.** Von den früher ausgelosten Geschworenen sind auf ihren Antrag weiterhin nachstehend verzeichnete Herren ihres Amtes enthoben worden: Gutsbesitzer Georg Kröchell in Hachheim; Aufseher Heinrich Ifenberg in Höchst und Kaufmann Johann Philipp Wolf in Wackenhausen. Neu wurden für sie ausgelost die Herren: Metzger Rudolf Scheuermann in Langenschwalbach; Buchdruckereibesitzer Arnold Leckfold in Wiesbaden und Fabrikant Konrad Jentsch in Biebrich. — Aller Voraussicht nach wird die Tagung nur drei Verhandlungen und ebenso viele Sitzungstage umfassen.

— **Blindenhunde** sind eine Neuerscheinung im Bild deutscher Städte. Auch in Wiesbaden erregt ein solcher viel Aufsehen und Bewunderung, wenn er seinen Herrn, einen im Feld völlig erblindeten deutschen Soldaten, sicher und geschickt durch den hastenden Auto-, Wagen- und Straßenbahnverkehr von Straße zu Straße und mitten durch dichte Passantenreihen auf dem Trottoir hindurchführt. Dem dankenswerten Eifer des „Deutschen Vereins für Sanitätshunde" ist es zu verdanken, daß schon 600 Blinde mit solchen Hunden versehen sind und noch Hunderte versehen werden sollen. Bevor der Hund an den Blinden gegeben wird, haben beide einen vierwöchigen Lehrgang (zurzeit in Ohrdruf) mitzumachen. Beachtenswert ist die Ausrüstung des Hundes. Er trägt zwischen den Vorderpfoten und Rücken ein Ledergestell, das in einem Bügel, ähnlich einem Reitergürtel endet. Begibt sich der Blinde mit Hund nun auf die Straße, so geht der Hund zufolge der Dressur um alle Hindernisse, wie Wagen, spielende Kinder usw. herum, daß der Blinde nicht anstößt. Kommt er an eine Trottoirkante, dann setzt sich der Hund und zeigt seinem Herrn so das Hindernis an. Dies geschieht oft so gut, daß Blinde des Spazierstocks als Tasters entbehren können. In Jena besitzt ein blinder Student einen solchen Führerhund, der ihn zu den Vorlesungen der Universität bringt, dort im Hof verweilt, bis er ihn nach beendigter Vorlesung wieder nach Hause führen kann. Durch die gute Schulung und die Aufmerksamkeit der Hunde ist es Blinden möglich geworden auf Bahnhöfen zu den Zügen zu gelangen, wo sie das kluge Tier sogar bis an die offenen Türen der Abteile bringt. Trotzdem bei Blinden das Gehör sehr gut entwickelt wird, so haben Führerhunde oft schon ihren Schützling auf Asphaltpflaster vor lautlos ansausenden Autos gerettet. Der Hauptnutzen des Hundes besteht jedoch in der Nervenruhe, die er allen Blinden bringt, dabei kostet er nicht viel und der treue Begleiter des Menschen in der Weltgeschichte tritt mit seiner neuen Verwendungsart noch inniger in das Verhältnis zu seinem Herrn.

— **Zur Verhütung von Unfällen bei der Straßenbahn.** Die weitaus größte Zahl von Unfällen im Betrieb der Straßenbahnen wird durch Auf- und Abspringen während der Fahrt hervorgerufen. Die diesbezüglichen behördlichen Bestimmungen werden immer zu wenig beachtet. Aus der Unfallstatistik der Straßenbahner geht hervor, daß fast zwei Drittel von allen schweren und tödlichen Unfällen hierauf zurückzuführen sind. In dem Geschäftsbericht über das Betriebsjahr 1917/18 der Straßenbahnen der Stadt Düsseldorf sind folgende Zahlen angegeben, wobei die eingeklammerten Zahlen die durch Auf- und Abspringen hervorgerufenen Unfälle betreffen: Tödliche Unfälle 12 (8), schwere Unfälle 32 (22), leichte Unfälle 329 (154). Besonders viel Opfer erfordert das falsche Abspringen aus den fahrenden Wagen. Es kann daher nur immer wieder auf das Verbot des Auf- und Abspringens während der Fahrt hingewiesen werden. Außerdem muß auch beim Absteigen aus dem fahrenden Wagen stets der Grundsatz beachtet werden, daß nur in der Fahrtrichtung ausgestiegen wird, während man sich mit der linken Hand festhält.

— **Oberostgeld.** Gegenüber anderslautenden Nachrichten teilt die Darlehenskasse Ost mit, daß nach wie vor alle Banken und Bankiers, die dem Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes angehören, Oberostgeld bis zum Betrag von 2000 M. für die Person gebührenfrei für den Einreicher einlösen. Größere Summen wechselt die Darlehenskasse Ost (Berlin Nr. 10, Corneliusstraße 5, und Hauptwechselstube Königsberg, Vorderroggarten 31) ebenfalls gebührenfrei um.

— **Zur Aufklärung der Kriegsbeschädigten im Landkreis Wiesbaden.** Einem langgehegten Wunsch der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer der Ortschaften Naurod, Auringen, Medenbach, Bremthal und Wildsachsen soll nunmehr Rechnung getragen werden. Die vorgenannten Orte unseres Landkreises sollen zu einer Ortsgruppe mit dem Sitz Naurod zusammengeschlossen werden. Zu diesem Zweck ist für Sonntag, den 15. Juni d. J., auf dem „Hinkelhaus" an der Bahnstation Auringen-Medenbach nachmittags 2½ Uhr eine Versammlung anberaumt, in der u. a. der Vorstand der Versorgungsabteilung beim Kontrollamt Wiesbaden, Herr Steindorf, einen ausführlichen Vortrag halten wird über „Was der Kriegsbeschädigte von seiner Rentenversorgung wissen muß". Es dürfte deshalb im Interesse aller Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer der eingangs aufgeführten Ortschaften liegen, sich an der Versammlung zahlreich zu beteiligen.

— **Aufnahme von Mädchen in höhere Knabenschulen.** Nach einem Bericht des Kultusministers hat die Schulverwaltung an den Orten, wo keine höhere Lehranstalten für Mädchen vorhanden sind, die Aufnahme in höhere Knabenschulen gestattet. Die Mädchen müssen aber da, wo höhere Mädchenschulen oder Lyzeen vorhanden sind, erst diese durchmachen, ehe sie in eine entsprechende Knabenschule eintreten. Wo keine höhere Lehranstalten für Mädchen vorhanden sind, dürfen diese in die Klasse der höheren Knabenschulen aufgenommen werden. Auch die Handels- und Gewerbefachschulen lassen Mädchen mit entsprechender Vorbildung zu.

— **Das Einmachen bei der Zuckerknappheit.** Man schreibt uns: Da der Zucker in diesem Jahre zum Einmachen kaum reicht, wird wieder die chemische Konservierung empfohlen, d. h. die Konservierung mit den Konservierungstabletten, wie sie heute wohl in jedem Laden zu haben sind. Die Konservierung vollzieht sich einfach in der Weise, daß in das gekochte, von Kernen und Steinen befreite, in Abkühlung begriffene Obst die in warmem Wasser aufgelöste Tablette vermengt wird. (Eine Tablette reicht für 2 Pfund.) Man kann das so konservierte Obst in irdene Töpfe oder in ein anderes dichtes Gefäß füllen, bindet es dann luftdicht ab und stellt es an einen kühlen trockenen Ort. Hier kann man, sobald der Bedarf eintritt, über das Obst ganz oder in Teilquantitäten verfügen, d. h. man nimmt die zu benötigenden Obstmengen und kocht sie nunmehr mit dem erforderlichen Zucker auf. Man kann dann ohne weiteres feststellen, daß das Obst dieselbe Feinheit und Frische besitzt wie zur Zeit der Reife. Durch dieses Verfahren spart man nicht nur an teuren Gläsern, sondern in der Hauptsache stellt man den Bedarf von Zucker auf den Moment zurück, in dem wirklich im Haushalt der Zucker benötigt wird. Den einem Nahrungsmittelchemiker wird uns hierzu noch gesagt, daß es sich um benzoesaure Tabletten handelt, und daß gegen das Verfahren vom gesundheitlichen Standpunkt aus wohl nichts einzuwenden ist.

— **Für das Lindenhaus.** Fräulein v. Varner quittiert in der neuesten Nummer ihrer vertraulichen Mitteilungen aus der Arbeit für die Freunde der Rettungsarbeit unter Frauen und Mädchen über rund 3000 M., welche ihr zugunsten ihres Lindenhauses von Menschenfreunden zugegangen sind, darunter eine Gabe von 1000 M., zwei von je 500 M., eine von 300 M., eine von 150 M., drei von 100 M. usw.

— **Beförderung und Anstellung von Heeresbeamten und Beamtenanwärtern des Friedensstandes.** Das Kriegsministerium gibt bekannt: Zur teilweisen Beseitigung der Härte, die durch das Verbot der Besetzung freiwerdender planmäßiger Stellen durch Anstellung und Beförderung hervorgerufen ist, wird bestimmt, daß die Personen, die für die Anstellung in der freien Stelle sonst in Betracht gekommen wären mit der Wahrnehmung der Stelle beauftragt werden, und daß ihnen der Mehrbetrag der höheren Gebührnisse gegenüber denjenigen in der bisherigen Stelle als nichtpensionsfähiger Zuschuß gewährt wird.

— **Prägung von 15-Pf.-Stücken?** Auf eine Anregung der Deutschen Automatengesellschaft Stollwerk u. Co. hat die Handelskammer den Deutschen Industrie- und Handelstag gebeten, die Prägung von 15-Pf.-Stücken zu beantragen. Auf eine Umfrage haben sich bisher 21 Handelskammern für und 42 Handelskammern gegen die Prägung ausgesprochen. Als Bedenken werden hauptsächlich geltend gemacht, daß die Veränderung des Geldwertes und der Preisbildung noch nicht abgeschlossen ist, daß die Anregung daher verfrüht erscheint und daß die früheren ungünstigen Erfahrungen mit 20- und 25-Pf.-Stücken nicht zur Einführung neuer Münzwerte ermutigen.

— **Das Sanitätsdepartement** des Kriegsministeriums teilt mit: Zur ordnungsmäßigen Rückführung der noch in Feindeshand befindlichen Gefangenen bedarf es eines großen Aufgebots an Sanitätsoffizieren für Abnahmekommissionen und Durchgangslager. Die nötigen Sanitätsoffiziere können indes nur verfügbar gemacht werden, wenn sich zu ihrer Vertretung in den Reservelazaretten usw. eine aufreizende Anzahl Zivilärzte bereit findet. Anmeldungen an die Generalkommandos erbeten für deren Bereich Vertretung angeboten wird. Möglichste Rücksichtnahme auf Privatpraxis vorgesehen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Nassauisches Landestheater.** Für die nächste Spielzeit wurde soeben der dialektische Schwank „Die drei Zwillinge" von Toni Impekoven und Karl Mathern erworben. Das lustige Stück hatte bei seiner Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus den größten Heiterkeitserfolg.

* **Kurhaus.** Die werktäglichen Abonnementskonzerte beginnen von Freitag ab eine halbe Stunde später, und zwar um 4½ Uhr nachmittags und 8½ Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen bleibt der Konzertbeginn um 4 und 8 Uhr bestehen. — Das Abendkonzert morgen Freitag findet als Nordischer Komponistenabend unter Kurkapellmeister Zimmers Leitung statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

= **Mainz, 16. Juni.** In Hessen, insbesondere in der Provinz Oberhessen, hat sich ein Reformbund der Gutshöfe gegründet, der die Grundgedanken der inneren Kolonisation anerkennen und Siedlungsmaßnahmen unterstützen will, aber anderseits die Erhaltung der Gutshöfe als für die Ernährung der Städte unbedingt notwendig bezeichnet. Die Höfe hätten an Milch, Butter, Getreide, Kartoffeln und Zucker viel mehr abgeliefert, als auch annähernd vom aufgeteilten Lande geleistet werden könne. — ht. An seinem 100. Geburtstag starb unerwartet der Lehrer a. D. Valentin Erbes.

ht. **Diez a. L., 15. Juni.** Das hiesige französische Militärgericht verurteilte 16 Diezer und Freiendiezer Bürger wegen Wuchers und Schleichhandels zu Gefängnisstrafen von 15 Tagen bis zu 4 Monaten und zu Geldstrafen von 100 bis 10 000 M.

Sport.

Pferderennen.

* **Hamburg-Großborstel, 17. Juni.** Barmbecker Rennen. 6000 Mark. 1600 Meter. 1. Teske und Sulzbergers Clemer (O. Schmidt), 2. Indling, 3. Amanus. Sieg 28, Platz 13, 14, 13. — Seekamp-Rennen. 7000 M. 1. E. Devids Osterglocke (Rastenberger), 2. Malta 2, 3. Puppi. Sieg 18. — Alsterdorfer Rennen. 8000 M. 1. J. Daniels Mormone (v. Berchem), 2. Balkan, 3. Nertus. Sieg 11. — Borsteler Goldpokal. Ehrenpreis und 12 000 M. 1. A. u. C. von Weinbergs Rosenritter (O. Schmidt), 2. Blindgänger, 3. Rubin.

*

* **Rudersport.** Das Frankfurter Ausscheidungsrennen für den Frankfurt-Züricher Achter kam am Sonntag auf der 2000 Meter langen Frankfurter Stadtachterstrecke zum Austrag. Der Entscheidungskampf ergab 1. Germania 6:35, 2. Ruderverein 6:35⅘, Oberrad 6:38⅗. Die Zeiten sind beinahe eine halbe Minute schlechter als in dem Stadtachter-Rennen vor dem Krieg. Die Ursache ist in der mangelhaften Ernährung und in dem kurzen Training zu suchen. Wenn sich wegen der Reise in die Schweiz und wegen der Bootsfrage keine Schwierigkeiten ergeben, wird Germania Sonntag, den 22. Juni, die Frankfurter Farben in Zürich verteidigen.

sz. **Die Hauptversammlung des Deutschen Touring-Club** fand in München statt. Der Jahresbericht verzeichnet einen Stand von über 5000 Mitgliedern und ein Vereinsvermögen von rund 57 000 M., zu dem noch eine Reserve von 23 000 M. kommt. Ein Antrag der Sektion Leipzig, den Klubnamen in „Deutscher Fahrtenbund" abzuändern, wurde einstimmig abgelehnt, da im international anerkannten, der deutschen Sprache verwandten Namen „Touring-Club" sich die ganze Daseinsberechtigung des Klubs verkörpert, der auch heute noch mit den Klubs gleichen Namens in den neutralen Ländern und mit zahlreichen auslandischen Zollbehörden in ständiger Verbindung steht. Die alte Klub-Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt.

Neues aus aller Welt.

Kirchenraub. Dünnwald bei Mülheim, 16. Juni. In der vergangenen Nacht wurde in der Pfarrkirche ein schwerer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Einbrecher gelangten am Blitzableiter bis zum Fenster der Sakristei, drangen dort ein und raubten drei goldene Kelche, zwei Ölgefäße, zwei Reliquienkreuze und ein Versehkreuz, sowie eine Sammelbüchse mit etwa 300 M. in bar. Die Diebe sind entkommen, indem sie das Schloß der Haupttüre der Kirche von innen sprengten.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis

Der Ausweis zeigt für die erste Juniwoche eine bemerkenswerte Entlastung. Die gesamte Kapitalanlage ermäßigte sich um 1202.2 auf 27 586.8 Mill. M. An Banknoten hatte die Reichsbank in der Berichtswoche — zum zweitenmal in diesem Jahre — einen Rückfluß von 27.1 Mill. Mark (gegenüber einer Zunahme von 31.5 Mill. M. vor einem Jahre) zu verzeichnen, so daß sich der gesamte Notenumlauf bis zum 6. Juni 1919 auf 28 217.9 Mill. M. verringerte. Auf der anderen Seite mußten aber an Darlehnskassen-Scheinen 195.5 (12.8) Mill. M. neu ausgegeben werden. Die Summe der im Verkehr befindlichen Darlehnskassenscheine belief sich auf 11 162.4 Mill. M. Dem Goldvorrat wurden diesmal 213.7 Mill. M. entzogen, so daß das ausgewiesene Gold mit 1502.4 Mill. M. erstmalig unter den Stand vom 23. Juli 1914 zurückgegangen ist. Bei den Darlehnskassen nahm der Darlehnsbestand diesmal um 395.1 auf 19 529.9 Mill. M. zu. Ein dieser Steigerung entsprechender Betrag an Darlehnskassenscheinen floß in die Kassen der Reichsbank. Die eigenen Bestände der Bank an Darlehnskassenscheinen stiegen auf 8247.1 Mill. M.

Vermögen:	7. Juni 1919	7. Juni 1918
Metall-Bestand	1 322 749 000	2 466 172 000
darunter Gold	1 302 403 000	2 345 823 000
Reichskassen-Scheine und Darlehnskassen-Scheine	8 268 136 000	1 630 987 000
Noten anderer Banken	4 276 000	3 031 000
Wechsel, Schecks, Schatzanweisung.	27 438 644 000	14 308 810 000
Beleihungen	8 373 000	7 972 000
Wertpapiere	139 762 000	99 992 000
Sonstiger Besitz	2 134 225 000	1 778 593 000
Verbindlichkeiten:		
Grund-Kapital	180 000 000	180 000
Rücklage	99 495 000	94 828
Noten-Umlauf	28 217 855 000	12 084 194 000
Sonst. tägl. fäll. Verbindlichkeiten	9 150 871 000	7 364 024 000
Sonstige Verpflichtungen	1 666 193 000	822 611 000

Bankdiskontsätze.

Gegenwärtig sind folgende offiziellen Diskontsätze in Kraft:

Deutschland	seit	23./12.	1914	5%	Holland	seit 1./7.	1915	4½%
Oesterr.-Ung.	„	12./4.	1915	5	Schweiz	„ 3./10.	1918	5½
Bulgarien	„	.....		6½	Spanien	„ 22./3.	1917	4
England	„	5./4.	1917	5	Dänemark	„ 4./1.	1919	5½
Frankreich	„	21./8.	1914	5	Schweden	„ 13./6.	1919	6
Italien	„	10./1.	1918	5	Norwegen	„ 11./6.	1919	5½
Portugal	„	.....		5½	Russland	„		6
Belgien	„	12./6.	1919	4	Rumänien	„ 1./5.	1916	5

Zusammenschluß der Bauindustrie.

§ **Berlin**, 17. Juni. Die Verbände des Baugewerbes haben sich im Rahmen des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu einer Fachgruppe Bauindustrie zusammengeschlossen. Dieser Fachgruppe gehören an: der Beton-Wirtschaftsverband, E. V., der Deutsche Wirtschaftsbund für das Baugewerbe, E. V., der Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes, E. V., der Verband der Baugeschäfte von Gr.-Berlin. Zum Vorsitzenden der Fachgruppe wurde Herr W. Langelott, Vorsitzender des Beton-Wirtschaftsverbandes, und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr E. Noack, Vorsitzender des Deutschen Wirtschaftsbundes für das Baugewerbe, gewählt. Die Geschäftsführung der Fachgruppe ist mit der Geschäftsführung des Beton-Wirtschaftsverbandes vereinigt.

Banken und Geldmarkt.

* **Kriegsanleihe für Heeresgut.** Die Landesautostelle Südwestdeutschland macht bekannt, daß beim Verkauf von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrgerät aus Heeresbeständen Kriegsanleihe nur noch in Zahlung genommen wird, wenn der Käufer durch Zeichnungsschein oder Zuteilungsschein nachweist, daß er selbst Zeichner ist. Da sich die Landesautostelle hierbei auf eine Bestimmung des Reichsschatzministeriums beruft, so ist anzunehmen, daß es sich um eine generelle Verfügung handelt, die für andere Arten von Heeresbeständen in gleicher Weise Geltung hat.

Industrie und Handel.

* **Die Zentralstelle für die Ausfuhrbewilligung in der Elektrotechnik** ist seit Mitte Mai von dem Verband Deutscher Elektrotechniker losgelöst und selbständig gemacht worden. Als Vertrauensmann ist vom Reichskommissar ernannt worden Landrat a. D. v. Raumer und als stellvertretende Vertrauensleute Ober-Ingenieur Brandt und Ober-Ingenieur Ficke. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin W. 10, Corneliusstraße 3.

* **Akkumulatorenfabrik, A.-G., Berlin-Hagen.** Die Gesellschaft verwendet von dem Gewinn des abgelaufenen Jahres fast die Hälfte, nämlich 4 1/2 000 M. (0) zu Abschreibungen auf Wertpapiere. Aus dem Reingewinn von 2.99 (3.54) Mill. M. werden bekanntlich 20 (25) Proz. Dividende verteilt.

Weinbau und Weinhandel.

m. **Bingen**, 16. Juni. Hier fand heute eine Versteigerung von Weinen aus dem Weingute der Stadt Bingen und des Heilig-Geist-Hospital statt. Zum Ausgebot gelangten 1918er Weißweine aus den Lagen der Gemarkung Bingen, Büdesheim und Kempten, sowie 1918er Binger Rotweine. Alle Weine waren naturrein. Das Heilig-Geist-Hospital versteigerte 13 Nummern 1918er und erlöste für 2 Stück Binger Rosengarten 8110, 10 000 M., 10 Halbstück Binger Rochuskapelle 4000 M., Rosengarten 4850, 5000, 5050, 5410 Mark, Ohligberg 4600 bis 5520 M., Büdesheimer Bubenstück 5720 M., Kempter Berg 4450 M., 1 Viertelstück Binger Rochusweg 2300 M., durchschnittlich das Halbstück 4817 M., für 1 Halbstück 1918er Binger Rosengarten-Rotwein wurden 2910 M. bezahlt, während das andere Halbstück zurückgezogen wurde. Der gesamte Erlös betrug 73 710 M. — In der Versteigerung der Stadt Bingen wurden für 2 Stück 1918er Binger Josefskapelle 10 600 M., Mittelpfad 10 130 M., 13 Halbstück Binger Schloßberg Burg-Klopp 5800, 6200, 7500 Mark, Rochusweg 5490, 5510 M., Schwätzerchen 5400, 8020 Mark, Mainzer Weg 6600, 7310, 7510, 7520 M., Büdesheimer Anberg 6670 M., Steinkautweg-Scharlachberg 8510 M., durchschnittlich das Halbstück 6350 M. erlöst. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf 108 630 M. — Die beiden Versteigerungen brachten einen gesamten Erlös von 182 340 M. ohne Fässer.

Wetterberichte.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

17. Juni 1919.	7 Uhr 27 Morgens	2 Uhr 27 Nachm.	9 Uhr 27 Abends	Mittel
Luftdruck auf 0° u. Normalschwere	755.5	754.4	753.9	754.6
Luftdruck auf dem Meeresspiegel red.	765.6	764.1	763.9	764.5
Thermometer, Celsius	15.6	27.9	20.0	20.9
Dunstspannung, mm	10.3	9.1	10.2	9.9
Relat. Feuchtigk., Proz.	78	33	58	56.3
Windrichtung	NO 1	NO 2	N 2	—
Niederschlagshöhe, mm	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius): 9.27 Uhr abends 28.9. Niedrigste Temperatur: 9.27 Uhr abends 13.2.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für Leitartikel: A. Hegerhorst; für politische Nachrichten: F. Günther; für den Unterhaltungsteil: B. v. Nauendorf; für den lokalen und provinziellen Teil und Gerichtssaal: J. B.; W. Etz; für den Handel: W. Etz; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Anmeldepflicht für Hühner.

Nachdem die öffentliche Bewirtschaftung von Eiern durch den Herrn Regierungspräsidenten im Einvernehmen mit dem Herrn **Administrateur supérieur du District de Wiesbaden** angeordnet worden ist, wird auf Grund der Verordnung vom 25. September/4. November 1915 (R.-G.-Bl. 607/728) über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung für den Stadtkreis Wiesbaden folgendes bestimmt:

1. Sämtliche Hühnerhalter sind verpflichtet, ihre Hühner bis zum 26. Juni einschl. bei unserer Kreisleitstelle (städt. Lebensmittelamt, Friedrichstraße 27) schriftlich oder mündlich anzumelden.
2. Die Unterlassung der Anmeldung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. F 336

Wiesbaden, den 17. Juni 1919.

Der Magistrat.

Hausbrand.

Die **Marken 6 und 7** der Brennstoffkarte verlieren mit dem **1. Juli d. J.**, abends 6 Uhr, ihre Gültigkeit.

Die **Marken 8 und 9** der Brennstoffkarte werden für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben J—O bei sämtlichen Kohlenhändlern in Kraft gesetzt. Auf diese beiden Marken werden von den Kohlenhändlern verausgabt: je 3 Zentner, zusammen 6 Ztr. Brennstoffe (Nußkohlen, gemischte Kohlen, Briketts, je nach dem Lagerbestand des betr. Händlers).

Den Haushaltungen soll gestattet sein, die auf jede Marke entfallende Menge von dem Kohlenhändler für sich anzufordern.

Für die Brennstoffe sind die jeweils in Kraft befindlichen, durch die Preisprüfungsstelle bekannt gegebenen Höchstpreise maßgebend. F 336

Wiesbaden, den 18. Juni 1919.

Der Magistrat.

Lieferungsverpflichtung der Kohlenhändler.

Der Bürgerschaft wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß jeder Kohlenhändler verpflichtet ist, so lange er Kohlen am Lager hat, diese jederzeit und nicht teurer, als zu den jeweils gültigen Höchstpreisen zu verkaufen. Weigerungen der Kohlenhändler sind dem städtischen Kohlenamt zu melden. F 336

Wiesbaden, den 16. Juni 1919.

Städtisches Kohlenamt.

Grundstücks-Versteigerung.

Am Samstag, den 28. Juni 1919, nachm. 6 Uhr, werden im Rathaus zu Sonnenberg bei Wiesbaden erbteilungshalber von den Erben Jacob Wagner

81 Grundstücksparzellen

in der Gesamtgröße von **rund 34 Morgen** (belegen in den Distrikten: Ober der Dietenmühle, Allersberg, Mühlwiese, Forstacker, Krötzelberg, Buchen, Liebenau, Hohwiese, Heienberg, Kirschgarten, Tennelbach usw.), sowie eine **Dampfziegelei mit Zubehör** öffentlich versteigert.

Die Grundstücke liegen in den besten Lagen der Gemarkungen Sonnenberg und Wiesbaden und eignen sich für eine gute Kapitalanlage.

Die Ziegelei hat eine 80 HP.-Dampfmaschine, starken Kollergang, Steinbrecher und vollständige Gleisanlage.

Nähere Auskunft erteilt die Bürgermeisterei in Sonnenberg. Dort liegen auch die Lagepläne und Grundstücksverzeichnisse zur Einsicht aus. 775

Gartenbesitzer!
Schützt eure Umzäunungen mit
„Sedrapix"
Zu erhalten in den Lack- u. Farbenhandlungen oder unmittelbar von
Teerprodukten-Fabrik Biebrich
Seck & Dr. Alt,
Biebrich a. Rh.

Cacao, nur erstkl. Ware, **Ceylon-Tee**
offeriert lagernd nur bei Grossabnahme
Versand-Engros-Haus J. Ch. Fischer
Adelheidstrasse 20.

Frisch eingetroffen!
Dr. Engelhardts Nährpastete
Dose Mk. 2.75
vorzüglich als
falscher Hase oder Frikandellenmasse
und als Brotaufstrich.
Genehmigt von der Ersatzmittelstelle Hessen-Nassau unter Nr. 102. 616
Emil Hees, Hoflieferant
Große Burgstraße 16. — Fernsprecher 7 u. 57.

Eisschränke
mit Zinkblech und mit Glasplatten ausgelegt in großer Auswahl und zu vorteilhaften Preisen empfiehlt 781
Telephon 213 **L. D. Jung** Kirchgasse 47.
Magazin für Haus- und Küchengeräte.

2 neue hochherrschaftliche
Küchen-Einrichtungen
bestehend aus: **Büfett**, 2,20 m breit, **Tisch mit 2 Schubladen, 2 Stühlen und Handtuchbrett**, weiß lack., z. verk.
Julius Wolf, Holzbearbeitungsfabrik,
Bleichstraße 47.

Tannenbretter, Latten, Stangen, Buchenschnittmaterial und Parkettböden
liefert **W. Gail Wwe.**, Büro Wiesbaden.
Telephon Nr. 84. 720

Neue catalonische
Weinkorke, 15, 18 u. 20 Linien,
Medizinkorke, Fixkorke
empfiehlt billigst Schlegel, Jahnstraße 8.

Heimstätten für Familien
Wichtige Einladung zur Gründung der **„Gartenstadt Wiesbaden"**, e. G. m. b. H.
Vormerkung der Genossen, Wahl des Vorstandes, sowie des Aufsichtsrates
am **Samstag, den 21. Juni,** abends 8 Uhr, im Lyzeum 2, Boserlatz.
Heimstätten-Ausschuß Wiesbaden. F 334

Schokolade
amerikanische, feinste Sorte,
Kakao, gar. rein,
Ceylon-Tee
in Paketen, beste Sorten, wie: Pékoe-Souchong, Souchong extra, Orange-Pékoe, Lipton-Tee und lose Tees.
Kaffee
geröst., zu versch. Preis
Bonbons, Fondants
Pfefferminz
lose u. in Rollen
Wiesbadener
Quellsalz-Bonbons
Schokoladenhaus
Carl F. Müller
Langgasse 8
Bahnhofstraße 4
Moritzstrasse 15.

Erdbeeren
täglich große frische Sendungen zu d. allerbilligsten Marktpreisen.
Carl Knapp,
Ecke Göben- u. Scharnhorststraße. — Tel. 4145.

Bekanntmachung.
Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die noch in diesem Monat erfolgen, nehmen **vom 1. Juli 1919 ab an der Dividende für das Geschäftsjahr 1919 teil.**
Beabsichtigte Vollzahlungen sind daher
bis spätestens 30. Juni 1919
zu bewirken. F 275
Der Neueintritt empfiehlt sich gleichfalls bis zu diesem Zeitpunkt.
Vorschuß-Verein zu Wiesbaden
E. G. m. b. H.
Friedrichstraße 20.

Hillaria-Klub Wiesbaden
chemalige Tanzschüler Wilhelm Krombach
Morgen Fronleichnamstag:
Großes Tanzfest
Saalbau Nassauer Hof, Sonnenberg. Bes. Mith. Vos
Anfang 3 Uhr. ff. Tanzfläche. 10 Mann Musik.
Es ladet ein Der Vorstand.

Aeußerst günstiges
Zigarren-Angebot!!
Turner, gute Qualität . . . . . 60 Pf.
Hauff, mild und blumig . . . . 65 Pf.
Hohe Zinne, Qualitätszigarre . . 75 Pf.
Escamillo, rein überseeisch. Tabak, 80 Pf.
A la Pète, „ „ „ 85 Pf.
Bedeha, „ „ „ 90 Pf.
Dominado, „ „ „ 90 Pf.
Sämtliche Sorten sind gut gelagerte Ware und tadellos im Brand.
Ferd. Alexi, Michelsberg 9. Telephon 652.

Eier
fast täglich frisch eintreffend.
Markenfrei.
Groß-Abgabe auch an Wiederverkäufer, Hotels — Pensionen.
Georg Fokter
Eier- und Butter-Großhandel
Faulbrunnenstraße 7. Häfnergasse 17.
Telephon Nr. 999.